

A. Schmidhammer (München)

Das Brunnenmännchen

Von Max Fleischer

Das Brunnenmännchen lauscht auf seiner Wacht,
Wie sich so feierlich die Uhren rühren.
Der Brunnen plätschert in die Sommernacht
Und horcht nur auf, wenn sich die Uhren rühren.

Die Dächer jaden sich. Ein Reuchten spinn't
Um alle Giebel aus dem klaren Himmel.
Ein dunkeltiefes Nieselilber rinnt
Um alle Giebel aus dem klaren Himmel.

Die lieben kleinen Mädchen träumen schon
Den alten Traum der mondesblauen Nächte.
Es kommt ein junger, schlanker Königssohn
Zu dem alten Traum der mondesblauen Nächte.

Das Brunnenmännchen späht ins Licht
Und spinn't Gefpinste, die wie leichte Schleier wehen,
Wie Rauch zerfließen, sich wie Segel blähen
Und nichts als duftige Gedanken find,

Der Sinn des Sinns, der Gebilde schafft,
Der blaue Blick vertiefter Einsamkeit,
Der Seelenjungbrunn, draus so Glück als Leid
In schlanken Strahlen schießt: die Dichterkraft
Reinhundert Nächte spann es sich schon ein.
Da ward sein Dunkel freundlich aufgebellt
Und eine schmerzhaft' Widerwelt
Gab sich auf seinem Markt ein Stelltdiein.

In bunten Trachten kamen sie von weit,
Ein leichtes Wölckchen schwebender Gesellen,
Spiegelten sich in monderhellsten Wellen
Und flügelten in Glanz und Lieblichkeit.

Die Frauen waren lilienschlank erblüht,
Doch Schatten lagen schwer in ihren blaffen
Gesichtern, als sei in den stillen Gassen
Die Blume Mystik traumhaft aufgeblüht.

Die jungen Männer waren rätselalt,
Als hätte sich ein Schicksal ihren weichen
Zügen verhärdend eingedrängt in Runenzeichen,
Als seien sie an tausend Jahre alt.

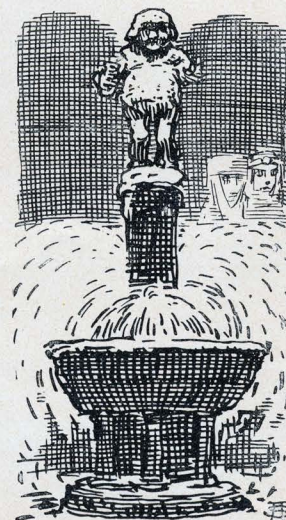
Nur hohe Stürnen schmiegte sich das Gold
Des Kronreißs Demut, drin der Demant Treue

Erfolch vor überirdischer Augen Bläue.
Ihr Blick umfloß den Markt wie blaues Gold,

Und Herr des Marktes war ein blaues Nichts,
Der stümmelblaue stiehende Mondesflitter
Im Schild der lebensgläubigen Sehnsuchttreiter,
Spinnweben, Wolkenfahnen, Schleier, Nichts,

Der fromme Trug der Dichter. Da erhob
Das Brunnenmännchen segnend beide Hände
Und sprach: „Ihr tret von einem dunklen Ende
Des Alls zum andern. Eure Luft verwoob

Sich fetsam allen Sinnen. Euer Leid
Ist Gut und Kraft. Beglückte, ihr empfindet
Die Welt nicht. Eure Stirne wölbt und wendet
Sich eine Brücke in die Ewigkeit.



A. Schmidhammer

Heil euch, daß euch ein lichter Dämon führt,
Die ihr die Straße Nüchternheit gemieden,
Traulich ein Wahn, ein wacher Traum
vom Frieden,
Ein treuer Hirt, der euch nach Hause führt.“

Die letzten Worte fielen bruntenief
Ins Nichts. Ein breiter Wolkenfalten schob
Sich in den Markt. Der bunte Spuk zerfiel.
Das Brunnenmännchen blieb, ein Hieroglyph.

Dann war der Vollmond wieder aufgeblüht
Wie eine volle Rose auf der spiegel-
glatten Fläche eines Sees, den Hügel
Mit Blütenbäumen tränzen. Eine Wolke
War silberblank von seinem Licht durchglüht.

Der Brunnen rauschte fremd und wunderbar.
Das Brunnenmännchen war von seiner trauer-
süßen Traumweise so ergriffen, daß ein blauer
Schleier sein Auge trübte, bis die Silberwolke
Am Himmel sich verfarbte und erlich.

Der Brunnen atmete jetzt schwer und tief.
Nur daß ein irrdetorner Klang die Tropfen
Durchsiederte gleich dem gedämpften Klöpfen
Von Silberhämmern, und daß eine Wolke
Von Schwermut auf dem Markt lag,
der entschließ.

Da hob das Brunnenmännchen wie zur Weisheit
Sein steinern Könnchen und besprengte kühl
So Turm und Tor wie jede Häuserreihe
Und den erblühten Mond. Von manchem Hüßl
Erhoben sich verschlaine Köpfschen fragend
Und sah'n den Vollmond durch das

Fenster schau'n
Und einen Regen feine Brücke ban'n
Und Turm und Tor in tiefe Bläue rogend,
Die wie ein Baum den Marktplay überzweigete.

Der Brunnen aber plätscherte voll Freude
Und sein entzücktes Rauschen ward ein Lied.
Drin woob der Mond um Gärten und Gebäude.
Der Marktplay war von blauem Licht umsprüht
Und jeder Tropfen Licht, der niederrindend
In einen Tropfen Wasser fiel, erglomm
Wie ein Opal. Das Männchen kram
Auf einer Silberleiter in den Mond, der sinrend
Die Hände faltete und sich verneigte.



Ettal bei Oberammergau

Otto Geigenberger (München)

Sommerfrühe

Das macht des Sommermorgens Pracht,
 Daß ich die Flur nicht lassen kann!
 Das Glück, das um mich blüht und lacht,
 Nimmt leis mein Herz in seinen Bann.

Einst hab' ich meinem Stern gegrollt,
 Daß er so stillen Pfad mir wies;

Der Strom, drauf reich das Leben rollt,
 War meiner Sehnsucht Paradies.

Mein Wald war tot; die Wiese schwieg.
 Fernher verlornen Stunden Schlag.
 Das Lied, das mit der Lerche stieg,
 Klang arm und fremd in meinen Tag . . .

Zu Edens Garten führt ein Tor,
 Das sich aus Not und Sehnsucht baut. —

Durch weißer Morgennebel Flur
 Hab ich zuerst den Weg erschaut.

In klarer Sommerfrühe hot
 Die große Stille mir die Hand:
 Blick, summer Knecht, ins Morgenrot
 Und küß' der Mutter licht Gewand!

Alfred Zuggenberger



Vorhang zu Paul Erann's „Marionetten-Theater Münchner Künstler“

Julius Diez (München)

Die Brüderin

Von Victor Harburg

Zur Zeit, da im lustigen Köln zwei Bruderschaften vom guten Leben, die der Spinnraus und die der Hahnhunde der Heiligkeit, darin wetterfeindlich den Teufel die besten Staaten aus den Mäulen zu reißen, liebt dort ein Schelmlein, von vorn, hinten und der Seiten gar lieblich anzulügen. Und es gab auch der Mannen genug, die wären gern wieder und wieder rund darum herumgegangen, wie der Ochs im Gängel, um die und da ein Maul voll abzuzupfen. Das Mädchen mußte aber auch selber, daß es von Kopf bis zu Füßen artiger Schelmlein voll war. Es konnte oben anfangen, sie zu zählen oder unten immer mal so viel heraus, daß die längste Sitzein damit käuflich anstauffert werden können. Und da die Schöne ein gefälliges Gemüthe hatte, wollte sie ihren Ueberfluß nicht geizigartig speichern, schimmelig werden und von den Mäulen freisetzen lassen, sondern zu rechter Zeit denen davon mittheilen, die darnach verlangen. Deren aber gab's, je länger, je mehr, so viele, daß einer dem anderen in die Haden trat, und dem Mädchen alle Gage das Schauspiel ward, wie ein halbes Dutzend Kerle einander feintretend den Wart ohne Schermelei hielten. Und daran genehmte sich die schöne Thalia so, daß sie den Zuhörer so wenig mehr entbehren konnte, wie die Mägenmilch. Dieweil mehr sie nachdem sie erkannt hatte, wie ein Knochen um so begehrt und so besser schmeckt, wie mehr Hände sich darum ranzen, darauf aus, als ein wahrer Zierhörn eine lange Schleppe hinter sich her zu ziehn: Würdige die sie zu Knäueln für ihrer Spur halten und moorn doch jeder Einzelne die Anderen abzurängen trachtete.

Deswegen ging sie an den jungen Sommerabenden, da in den verstickten Gärten der winzigen Stadt der letzte Asthügel blühte, der Buchs über graue Klostermauern noch wirzig duftete und der Himmel als eine blass Kuppel aus einer gemauerten Schale rings, in die Höhe auf den Markt, zum ihr Gemüthlein drückte sie nicht, denn es war aus einem Stück. Ein weißer Schleier, der so zart war, daß das Licht des Abendhimmels hindurch und die Haut ein Wierpriel von sanften silbernen Fünflinien zurückgab. Und dann tangte sie, indes eine flöte herbierliches, und dieser Tanz war der zu der lieblichstn Bewegung gemordene Traum eines einsamen Mädchens, das sich nach dem Geliebten sehnt und das sich nur in diesem seinen Traume verrät und die Kammer leise öffnet und nach auf der Schwelle steht, den einen und einzigen als ein weißes Wunder zu empfangen.

Nur, daß bei der artigen Thalia dieser eine und einzige mit jedem Mondwechsel sieben andere waren. Als ein oben und unten zugleich sprühender Feuerbrand warf sie die Funken herum, daß mehr Herzgen in Brandstücken fanden, denn für alle anderen Jungfern in der guten Stadt Köln gut war, indem die Liebsten für die so selten wurden, wie Schmetterlinge im Schnee. Und eine verhaltene Klage war in den Gassen und ein Geselze in den Kirchenböden, und die Bruderschaft der Spinnraus der Heiligkeit mitterte den Teufel und die der Hahnhunde gleich eine Großmutter dazu. Und es begann ein Eifer wider die schöne Thalia, der erst verblümt tat, bald aber, derb und dick, jedes Wort mit Hörnern ausrüstete, der also Geschmähten wider den Magen zu rennen. Diejenigen indes, welche vor der Sündlerin gewart werden sollten, suchten diese nicht in den Kirchen, und so gingen die Sturzhäbe des Hornes nur über jene Jüngferlein nieder, die ohnedies der verführerischen Thalia kein heiles Plätzchen am ganzen Schelmlein Eble wünschend und nichts aus der Predigt heimbrachten, denn einen noch heißer geschickten Ingrim.

Ob der Ahnstadt ihrer Kuppredigten ergrimmten die Bruderschaften, in deren Zeichen sich diese Gefellen aller Handwerke, um gegen die eigene Verdrängnis durch ihre jungen Jahre fester zu sehn, zu Vereinen geschart hatten. Und

so zogen sie, als wieder ein Tanz der schönen Thalia bevorstand, auf den Markt, um den Eifer bei den Hörnern, die verderbliche Tängerin beim Schleier zu packen. Das aber ließen die Freunde der Schönen nicht zu, und es gab eine Kauferei, wobei den Spinnraus der Heiligkeit der Geruch angetrieben ward und die Hahnhunde den Schwanz einrücken, als möchten sie ihn für heint und allezeit los sein. Mit verheulnen Köpfen hosteten sie heinend, und die Waage in ihrem Erlösfinn einer den Rat, gehe es nicht mit Gewalt, so möge man List ansetzen und wenn man sich dabei selber zum Opfer bringen müßte. Wie sie hier feierten, möchten sie doch als handfeste Gefellen gelten, die ihren Mann stellen. Und so lagen sie in der argen Not mit einander wahrhaft diesen ihren Mann stellen, die Bruderschaft, welche der fündensöhnen Thalia nachdrängen, auf deren eigenem selbe schlagen und sie allestamm auf der Tängerin auszuheben. Und deswegen mühten sie, die Brüder, die Verführerin dermaßen beschäftigen, daß ihre keine Zeit mehr bleibe, an andere auch nur zu denken.

Die Brüder wußten lange keine Antwort. Da aber die meisten, wenn auch nicht mit den Zeinen, so doch mit den Gedanken schon verberlichst mitgetanzt hatten, als die Verführerin ihren ersten Zeigenstift auf dem Markte getan, und auch daher insgemein ihre Schwäche und ihren lächerlichen Rückgang zu denken wußten, erforhten sie ihr Gewissen zu beuten, daß sie in den Kampf wohl bestehen würden. Als Eifer ging denn auch Thalia so nahe, daß sie keine Angabe mehr für neue sische auslegte. Und die Brüder, welche die Verse so dick befest hielten, daß auch nicht eine Klaus mehr durchgenommen wäre, konnten stolz schau, wie die hinausgebrängte alte Belastung Mann für Mann abzog, wenn es auch etliche Zeit brachnte, da sich Jeder dreimal auf der Brüste umkehrte und schwar und fluchte, daß die Steine zitterten. Da sie aber als flüchtiger Namen ihren Sieg doch nicht so leicht glaubten, und heimliche Klugheit fürdrachten, bereiteten sie alles, um vollständig und wohlbehütet einen Sommer und länger im Lager der schönen Thalia zu verharren. Der aber war das, was doch ihr schönster Sieg gewesen war, mäßig eine Plage geworden. Sie hatte begonnen, sich vor den Brüdern zu verstellen, was die jedoch deuteten, als habe Thalia heimlich Etlichen der alten Belastung Einlaß gewährt. Und sie drängten sich, im Gedanken, ihre Wachsamkeit habe nachgelassen, so groß hinzu, daß sie die Schöne vollends wiederborstig machten. Deregens ermunerte die sie daran, daß sie als Wächter der Heiligkeit doch der ganzen Stadt das elendeste Beispiel abgäben. Dieses Beispiel ermunterte keinen zur Nachfolgerschaft, meinten die Brüder. Weil sie die nicht wollen! schrie die Schöne. Sie habe genug und übergeben an ihnen und du da auch sie nicht länger.

Zeit: nachdem auch die guten Brüder nicht einmal mehr vor ihr Stand gehalten, habe ihr doch begonnen, das Gewissen zu schlagen. Und jetzt hämmere das drauflos, daß ihr die Ohren Tag und Nacht weh tun, und sie werd es auf allen Gassen ansrufen lassen, sie wolle büßen, büßen, büßen!

Die Gefellen steckten die Köpfe zusammen und seufzten, gedachten sie des Willens eines schönen Mädchens und der Unhöflichkeit und Schamlosigkeit des fleischlichen beiderlei Geschlechtes. Und berietene, welcher den Rat angehen hatte, daß sich die Brüder selbst einseigen sollten, um Anderen den Weg zur Selbste zu verammeln, sieh sich neuerdings vernehmen und erinnerte daran, daß sie doch erreicht, was sie gemollt. Gegen das Gewissen dürfe man sich nicht aufheben und zumal gegen das einer so erprobten Sündlerin nicht. Denn, wenn das schreie, müße man es anhören, oder es verliere zart, wie es geboren, leicht ganz den jungen Aem. Den Graben aber, der Sündigkeit und Heiligkeit scheidet, könne man nicht überbringen, sonst lände man mit etlichen gebrochlenen Rippen und einer nach unten gefehrten Tafel. Den muß man hübsch lachte durchwaten, auch wenn einem darüber mander Dredspitzer an die Zeine gerate. Und deswegen sollte man Thalia nach Hergenslust ungelübt büßen lassen, unter der Ermahnung nur, daß sie sich nicht ein Verneigal in die Niemen lege und vor Kästigung draufgehe, bevor sie sich das Gefener überwinden, sondern daß sie sich zur Erbauung aller höflicheren Seelen noch lange erhalte. Und deswegen möge sie im ersten Jahre ihrer Brüderschaft zur Erholung fünfzig Gage Ferien machen und in jeden folgenden zwei Gage weniger, und sei sie so fünfzig Jahre alt geworden, werde sie erlarkt genug sein, dieses ihr Zustimm auch ohne Urlaub zu bestehen.

Und damit auch die die Bruderschaften, ihr Werk vollenden, wollen sie sich und ihre Nachfahren verpflichten, diese Ferien Jahr für Jahr von Hergen mitzuführen.

Solche Zoffschaft ward der schönen Thalia gespendet und als sie die Brüder mühtete, die so besorgt um die Vollendung ihres irdischen Zeitalters, ward ihr Herz gerührt. Also geschah es, daß die Sündlerin ihren Eifer einstem ließ. In den Ferien aber tanzte sie bis zum Halbe in den alten Pfahl und ihr nach ranfamen die Brüder und alle erholten sie sich — je früher mit jedem Jahre die Ferien wurden, um so fröhlicher. Und als Thalia die fünfzigjährigen Jahre und die letzten zwei Gage Urlaub vollendet hatte, da war die Erholung über ihre Kräfte gegangen und sie war erloschen, wie eine an beiden Enden brennende Kerze. Die Brüder trugen sie feierlich zu Grabe und veränderten das Lob der standhaften und ausdauernden Sündlerin, und war gar mancher darunter, den ein Gedanke kam, im Gedanken an die Länge der Wache und die Kürze der Erholung.

Liebe Jugend!

Eines Tages kam ich im Garten hinzu, wie ich die kleine 4-jährige Erka vom Zirkeln Johann, der offer die Zufucht führte, zur Erfüllung eines kleinen Wunsches die Fots aufhüpfen ließ, und den Zirkeln gegen ihre sonstige Gemüthlichkeit mit "Sie" antwortete. Auf meine Frage: Warum laßt Du denn zu Johann heute "Sie", entgegnete Erka: „Ja Muttli, ich nenne Johann immer „Du“, nur wenn er mir die Hofen aufhüpft, sage ich „Sie“!

Sammel Eisenstein ist seines Zeichens Pferdehändler und reitet daher meist, wenn er in Geschäften über Land muß. Eines Tages, da er in einem Naabadorfer zu tun hat, kommt ihm die geiale Idee, sich rittlings aufs Pferd zu setzen.

Unterwegs begegnet ihm sein Glaubensgenosse Firch, der natürlich nicht wenig erlarkt ist. „Wie kommts De mer vor, rittwärts zu reite?“ „Braucht e jeder zu wisse, wohin ich reit?“



E. Riess

Gedanken

In jedem Wort ist soviel Unsterblichkeit, als es Erlebtes, und soviel Vergänglichkeit, als es Erdachtes enthält.

Alles Außen ist Harmonie oder: Das Außen ist ganz Harmonie. Das Innen darnach abzustimmen, ist der Zweck des Lebens.

Was an dem Alten an Kraft steht, berechtigter und unberechtigter —, erfährt man erst durch den Widerstand, den das Neue findet.

Der muß als Greis geboren sein, der sich schon in der Jugend zum Herrscher eignet.

Wenn das Genie nach unendlichem Kampfe endlich vor seinem Siege steht, so probiert's der Banane doch lieber noch einmal mit gemeinem Hochmut, bis er sich dann thierisch und unbillig zum Servilismus entschließt.

Tritt ein Mann unter die Leute, so hellen dreißig der Hunde aus Wut, zwei aus Freude. Doch auch die Dreißig möchten ihr Getöse als Freundengeheul genommen haben.

Mancher hat soviel Mühe, einen fremden Einfall zu begreifen, daß er ihn schließlich zur Belohnung für seinen eigenen hält.

Wer sich nicht wichtig vorkommt, ist kein Künstler, und wer sich nicht unwichtig vorkommt, ist kein Philosoph. Und doch muß Jeder abwechselnd einmal Künstler und Philosoph sein, damit er bestehen kann in dieser tollen Welt der Widersprüche.

Paul Garin

Liebe Jugend!

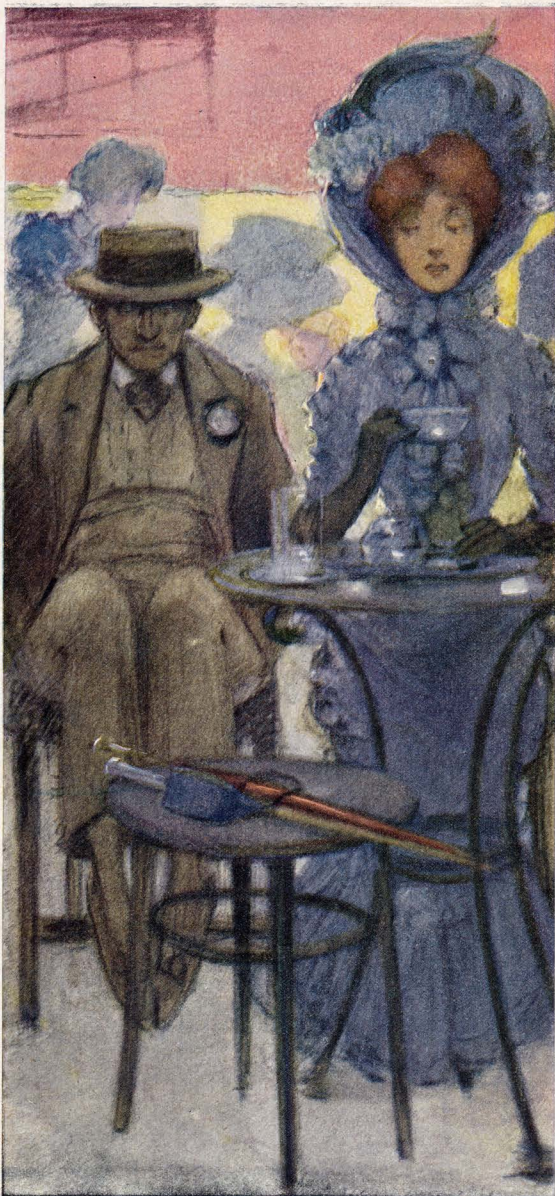
Auf einer Radtour durch die Altmark machte ich in einem kleinen Nest Station, um Mittag zu essen. Das Bier sah so wenig Vertrauen erweckend aus.

„Kann man bei Ji oof wull ne Bündel Win hebb'n, Modder Krögerich?“ — „Jo, de können Sei hebb'n.“ — „Na, dann gäb'n Se mi man ne Bündel witten.“ — „Jo, witten Win hebb'n wi äwer nich da.“ — „Nu, dann gäb'n Se mi ne Bündel raugen.“ — „Nagen Win? De hebb'n wi oof rich.“ — „Ja, wat hebb'n Ji denn for Win?“ — „Nu, wi hebben geelen und fageletten.“

Ich habe doch lieber vorgezogen, Bier zu trinken.

Eines Tages fuhr ich in der Eifel zur Jagd. Ein biederer Vaterlandsverteidiger sitzt mit seinem Schatz in demselben Coupé. Er scheint recht verliebt zu sein. Um seinen zärtlichen Gefühlen etwas entgegen zu kommen, mache ich ihn darauf aufmerksam, daß der Zug in kurzer Zeit einen Tunnel passieren muß, worauf mir die freuberrige Antwort wird: „Sie hots mer schon gesagt.“

Frau Landrat X besucht Frau Rittmeister N. Der vor einigen Monaten eingetretene Stammhalter soll „besichtigt“ werden. Es ist schon spät und die Mutter geht mit dem Licht voraus in das Schlafzimmer, wo sie zu ihrem Schrecken bemerkt, daß ihr Stiefkind sich angezogen hat und auf dem Fuß liegend dem Besucher einen zu Empfangsfeierlichkeiten recht wenig geeigneten Körpertheil präsentiert. Schon will sie den „Lapfus“ forrigieren, da ruft die eben auf die Schwelle tretende Frau Landrat entzückt: „Mein, wie reizend der ganze Vater!“



Anknüpfung

Hoffmann v. Vestenhol (München)

„Ich habe die Ehre!“ — „Na, mit dieser Behauptung stehen Sie ziemlich vereinzelt da!“



La Dompteuse

Heinrich Kley (München)



Evoë Bacchos!

Joseph Daschner †

Veni creator!

Zehn Jahre nach dem Tode Friedrich Nietzsche's
Von Dr. S. Friedländer (Berlin-Halenje)

Wer liebt, fragt nicht nach Glück und Unglück, er schafft nach dem innersten Geheiß seiner Liebe. Wer die Menschheit liebt, wird wie an einem folternden Unglücke an ihr leiden: denn die Liebe ist immer mehr wert als das Geliebte, sie öffnet unter ihm eine Hölle der Betrachtung, ihre Sehnsucht begehrt am Geliebten nur das Reinste, sie verzehrt wie die Sonne mit der Flamme des ungeheuersten Lebens zu Kohle, was nicht Licht sein will.

Dieses Sonnen-Äuge der Liebe, wund von Tränen, brennt und jagt an Menschen, es droht mit dem Feuer des lebendsten Willens Tod allem stumpfen Widerstande des Geliebten. Die Liebe ist etwas anderes als ihre Begleitung von Bitternis und Süße, sie ist die Schöpferin des Wertes, ohne den der Mensch nicht nur, sondern auch die ganze Natur seiner Dinge noch im Unersfaßbaren, im Chaos liegt. Aber einer Liebe gegenüber, welche nicht lieberliche Gefühle, sondern die Wollust der Schöpfung in ihrem Zeugendrang verbitt, muß, was sie vorfindet, und sei es der gesamte Bestand einer „sittlichen Weltordnung“, zum Chaos werden.

Wehr noch! Das Chaos selber, ausbündig diffusant verstanden, würde, mit dieser Liebe geliebt, zur Musik; der Teufel zum Gotte, der Schmerz zur Wonne, Melancholie halbsymphonisch. Dieser Liebe wird das Furchtbarste zum Brautlager, sie erträgt es nicht bloß, es ist ihre Wollust.

Wie nun, wenn eine solche Liebe sich den höchsten Wert des Menschen, die Summe seiner Güte, zum Opfer und Gegenstande ausersehen hätte? Wenn der gute, der beste, der moralischste, der christlichste Mensch, von ihrer sanfter aber gewaltigen Hand gemogen, lächerlich und schändlich leicht befunden würde? Wenn auch der höchste Mensch zu sehr noch in seinem Gewicht an diesen guten erinnerte? Wenn ein sternsprühender Liebes- und Idealierungsstreb, ein Schätzungsbedürfnis ohne Gleiches das Richtmaß der gesamten menschlichen Eitte nach beiden Seiten hin in die Unendlichkeit streckte, uns die Augen dafür öffnete, daß wir fittlich kaum bis drei zählen konnten? — Wird diese riesenhafte Moral, an der gemessen alle menschlichen Illustanzien erscheinen, eben auf Menschen nicht sehr un, sehr übermenschlich wirken? Das radikalste Mißverständnis wird dabei in die Freiheit der Liebe stiegende Moral, diesen Amoralismus aus S-Moralität, aus dem Werttrieb, der Alles vergolden will, zum ordi-

nären Gegenteil der hergebrachten Moralität machen — und das unfeindliche Mißverständnis wird schließlich werden, wenn es sich erotopft sieht; überführte Dummheit wird gern brutal.

Der Duell, das Motiv Nietzsche's ist ein Erlebnis, zu dessen auch nur schwächlicher Nacherlebung mehr Moralität gehört, mehr moralistisches Verständnis mindestens als gemeinhin unter denen zu finden ist, welche zufälliger Weise Gelegenheit haben, das Werk Nietzsche's zu betrachten. Denn offenbar hat man seit Menschengedenken noch keinen Idealisten, noch keinen Moralisten, noch keinen Liebenden gesehen, der in die totale Wirklichkeit so inbrünstig verliert ist, daß er ihr Gefährliches, Schmerzliches, Unreines, Tödlisches, Böses, alles moralisch Verwerfliche, den Jubegriff der Rückslosigkeit nicht nur daraus nicht hinweg, sondern überdies in das Extrem gesteigert wünscht. Ist es so panische Liebe, so auch die „Nachtseite“ mit Viehsternen entzündende Weltfreude je im Bewußtsein, wenn schon nicht im Herzen eines Menschen erglüht?

Man sagt, d. h. Nietzsche sagt es: bei den alten Griechen. Aber wahrscheinlich ist sie, ob auch nicht vorbild, so doch beispiellos. Liebende haben zwar die Schwächen: sie lieben in die Höhe und sie verlieren den festen Stern und Boden, von dem aus sie auch alles Tiefste als höchsten Himmel sehen könnten. Andererseits, wie leicht ist es, fest und sicher zu stehen, wenn weder Höhen noch Tiefen uns vor Wonne und Schmerz schwindeln machen.

Solche Festgestellten, solche „Tiere mit roten Backen“ sind die „Belzuviolen“ Nietzsche's. Das Allermüdigste aber ist die Welt- und Selbstvergeßlichkeit! Ein allgemeines Unermüden zur Ganzheit, zur Allparteilichkeit des Gedächtnisses. Die Trauer vergißt die Freude, Freude Trauer. Leben und Sterben vergessen einander; der Optimist seinen Wiberpart. Liebe und Haß vergeßlich ihre gemeinsame Grenze. Und so wird durch eine allgemeine Hemiplegie des Gedächtnisses moralisch und in jeder erdenklichen anderen Hinsicht die Welt in ihrer Totalität halbtot. Vergeßlichkeit macht ihren Schnitt mitten durch das gesamte Gedächtnis. Ein „Juhu!“ ist durch Verhe zu Sterberedeln ge, unter Blut ist schläfrig, unter Leben tot. Unfre Vogik eine Entweder-Oder-Maschinerie ohne den Anknüpfung ihrer Alternativen. Es muß ja diese schmerzbar Antithetik ihren Grund haben — im Reichtum des Lebens, in der Ueberfülle, die nicht weiß, wo aus noch ein, und deswegen a t m e n sollte: aus und ein. Daher auch wird erst eine wahre Ueberfülle an Liebe dem Dasein gerecht; ebendaher ist Nietzsche das

Exempel aller Liebe, der siegreich Vollendete der Liebe.

Man verwechselte seine Umwertung aller moralischen Werte mit keiner Entwertung! Er wendet sich mit jeder seiner Eitlen an den höchsten Repräsentanten der bestehenden Moral, an den Idealisten des asketischen Ideals. Um dessen Umwertung, Umkehrung, Heimgkehr zur Erde, Wollust, Herrschaft, Selbstlicht, zur Realität alles Lebens, Lebens und Sterbens ist es ihm zu tun. Ihm, diesem Reinsten der Reinen, liegt er in den Ohren mit seinem Fiehn, der Erde treu zu bleiben, der Natur die Ehre, den Wert zurückzuerstatten, der bloß von ihr entlehnt war — bei Gefahr, aus dem Ersten der Letzte zu werden, bei Gefahr eines Rangverlustes.

Also an das Ideal, das bisher asketisch und feminin verfaßt ist (Guerback und Stirner sind uns nicht gerade von den Eitsternen dieses Ideals hergekomen) wendet sich Nietzsche mit dem liebenden Ungestüm seiner realen Forderung. Das Ideal diönisch und maskulin zu ergänzen, so daß es in der Menschenwelt aufsingt, ohne ekle Rückstände zu hinterlassen — bemüht er sich heroisch. Diese Amoralität einer wechselfeitigen Streckung des „Guten“ in's „Böse“, diese Verleugung des Bollenwertes an dienige Güte und Liebe, die des Reins und des Jas gleichermaßen fähig ist, — vergesse man nicht, sie als die mächtige Rückbestimmung des Endes der Moralität, der idealsten Moralität auf ihren Ursprung einzusehen!

Friedrich Nietzsche schließt den Kreis der moralischen Extreme, um den sein Amor fati ringt: einen Kreis, worin Jeder begriffen ist, und welchen doch Niemand vollführt, ohne der Extreme gleich mächtig zu sein. Eben deswegen erteilt Nietzsche der extremen Furchtbarkeit seinen Primat des Wertes: denn von hier aus führt es zu allen Sublimierungen der „Güte“.

Dieser Substantialist ist zugleich mit der liebendsten Kraft der Idealisierung, der Veranschäulichung Realität. Gleichsam die undurchsichtige, undurchstößbare Scheibwand zwischen zwei moralischen Welten erweist sich und wird transparent: Ein Verkehr, eine Verständigung, ein Hin und Her, eine sittliche Stimmung hebt an, verglichen mit welcher alle „guten Eitlen“ oßhmächtig kenden. Dieser nicht kategorische, sondern disjunktionale Imperativ, der die Handlungen der Zukunft beherrichen wird, ist das sehr mysteriöse Vermächtnis Friedrich Nietzsche's. Er läßt Alles wie es ist, rückt an keinem Punkte des Faktums, er verbietet nichts, erlaubt Alles; er befehlt Eines nur: Die Umschau einer Weltliebe, welche die Jakobswegler ihrer Wertgrade auf keiner Spindel verläßt: Weltweiß, weltmächtige Ursprache.



Reinhold Pfeiffer

Ahnung

(Zu nebenstehender Zeichnung von Reinhold Pfeiffer)
 „Was machen Sie nach dem Mänscher, Herr Kamerad?“
 „Weiß noch nicht. Vielleicht Versicherungs-Agenten!“

Justizirrtum

Eine Frau aus Dohheim bei Wiesbaden sandte einer anderen Frau, deren Mann verreist war, eine anonyme Karte, deren Inhalt in der Adressatin den Verdacht erregen sollte und erregte, daß ihr Mann ihr unterwegs nicht treu sei. Sie brachte infolge dessen fünf schlaflose Nächte zu, bis sich ihr Verdacht als unbegründet herausstellte. Weil nun ihr Wohlbefinden durch die Kartenschreiberin verletzt war, wurde die letztere wegen Körperverletzung angeklagt, aber freigesprochen.

Der Staatsanwalt hat die Anklage mit einer ungläublichen Leichtfertigkeit erhoben. Fast der einzige Paragraph des Strafgesetzbuches, gegen den die Kartenschreiberin nicht verstoßen hat, ist der § 223 (Körperverletzung). Dagegen hat sie den Hausfrieden der Eheleute gebrochen (§ 123 Hausfriedensbruch); sie hat es dahin gebracht, daß ihre falschen Behauptungen von der Adressatin für bare Münze genommen wurden (§ 146 Falschmünzerei); sie hat es verfauldet, daß die Ehe der Adressatin brüchig wurde (§ 172 Ehebruch); sie hat den Ehemann erst auf die Idee gebracht, bei künftigen Reisen Seitenpränge zu machen, hat also seine Unzucht begünstigt (§ 180 Kupplelei); sie hat der Adressatin den Schlaf geraubt (§ 249 Raub); sie hat ihr ewlich Tränen über Tränen erpreßt (§ 253 Erpreßung).

Wahrlich, der Staatsanwalt hat das Strafgesetzbuch vor lauter Paragraphen nicht gesehen!

Frido



Preisauflschlag
 zur Erhaltung
 der alten feinen
 Qualität der

Salem Aleikum Cigaretten

Preis 10? $\frac{4 \ 5 \ 6 \ 8 \ 10}{4 \ 5 \ 6 \ 8 \ 10}$ Pfg. d. St.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch
G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

„JUGEND“

Copyright 1910 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München.

Insertions-Gebühren

für die
viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kronen 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kronen 60 Heller, nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Frames 7.50, 6 Shgs., 1 1/2 Dollars. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- u. Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.



**Energie
Kraft
Gesundheit
Schönheit**

nach kurzem Gebrauch funktioneller Ernährung. Liebertrifft alles bisher Dagewesene. Einfach und bequem in der Anwendung. Hochinteressant für Schwache, Nervöse, Energie und Willenslose, Verdauungssträcker, Stubenboden, Zurückgebliebenen, gelb gezeichnete. Verlangen Sie sofort umsonst ein Buch, zahlreiche photographische Abbildungen und wertvolle Urteile, Anzeigerungen (auch von sehr vielen Ärzten), sowie Massage aus Kinetik und Presse vollständig von den Holberger Anstalten für **Erziehung**,
Hilfsweg Holberg U. 55.

Typenschrift
TYPEN ERZEUGT IN GEDRUCKT
ANZEIGEN SIE SOWEIL U. SICHEN
sowie Armschleichen und Ernährung beim Schreiben. **Nicolaï-Wolff**,
Jetzt nur Frankfurt a. M., Adalbertstrasse 45. — Verlangen Sie Prospekt.

**OSCAR
CONSEE
GRAPH KUNSTANSTALT
MÜNCHEN V**
LITHES FÜR SCHWARZ- u. FARBEENDRUCK
IN ALLEN DRUCKDRUCKBEREICHEN
PHOTOLITHOGRAPHIE
PHOTO-REPRODUCTION
KUNST- u. DRUCKERZEUGNISSE



Ein Picknick im Walde
Am sonnigen Tag,
Auf blumiger Halde
Beim Kaffee-Tag.*

*„Kaffee Tag“ ist echter Bohnenkaffee, dem durch patentierte Verfahren das auf Herz und Nerven schädlich wirkende Geffein entzogen ist.

Hasenschritt

ermögl. Kind u. Erwachs. ohne Vorkenntn. sofort. Blatt Klavier zu spielen. Prosp. m. glänz. Anerkennung u. Probestück gratis. Musikverlag Euphonia, Pankow 16 B. Berlin. Ausser m. Opernmelod. enthält uns. Ausgabe „Fidel. Bauer“, „Dollarprinzessin“ etc.



**Patent-
Schlafsack**

Armer Gefressch nur mit wasserdichtem Überzug (sehr gefüttert).
2 1/4 Bih. Für große Figur . . . Mk. 35.—
„ „ „ sehr große Figur . . . „ 38.—
Qualität II. „ „ „ große Figur . . . „ 20.—

Herr F. Lysgaard, Hannover. Vor 10 Jahren bezog Regenrock, bin heute noch zufrieden.

Ferd. Jacob in Köln 36,
Neumarkt 23.

Schriftstellern

bietet günstige Gelegenheit zur Publikation guter Arbeiten in Buchform der Verlag für Literatur, Kunst u. Musik, Leipzig 88.

Zur gefl. Beachtung!

Den **50. Todestag
Arthur Schopenhauer's**

begleitet die „JUGEND“ dadurch, dass Sie Ihre Nummer 38 am 17. September 1910 als

Schopenhauer-Nummer

erscheinen lässt. Im künstlerischen Teil sind glänzende Namen vertreten: **Hans von Marées, Max Klinger, Otto Greiner u. A.** Paul Rieth zeichnete ein sehr stimmungsvolles Titelblatt nach einem Gedichtmoty Ed. Grisebach's. Der literarische Teil bringt einen Essay „Die Herrschaft Arthur Schopenhauer's“ aus der Feder **Dr. S. Friedländer's** (Berlin-Halensee) und Gedichte von **Hanns von Gumpenberger, Karl Henckell, Ludwig Schartz** etc.

Den Einzelbezug dieser Nummer können wir nur bei sofortiger Bestellung garantieren, die jede Buch- und Zeitschriftenhandlung entgegennimmt. Bei Vereinsendung des Betrages v. 40 Pfg. (einschl. Porto) sendet der Unterzeichnete auch direkt.

München, Lessingstr. 1.

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H.

Söhnlein Rheingold

alter,
abgelagerter
Qualitäts-Sect.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Nach dem Probesingen Heinrich Kley

„Ich weiß nicht, war das ein Kompliment oder nicht? Der Kapellmeister sagte mir nach der Philhennarie, ich müßte gut kochen können!“

Jüdische Aufdringlichkeit

Ein jüdischer Schreiner namens Gluskiur wurde von den russischen Gerichten wegen Mordes zum Tode verurteilt, weil die Entlastungszeugen, die sein Alibi bekundeten, Juden waren, denen nicht geglaubt wurde. Jetzt stellt es sich heraus, daß der inzwischen hingerichtete Gluskiur den Mord nicht begangen hat.

Es ist geradezu ungläublich, wie dieser freche Gluskiur dazu kam, die staatlichen Hinrichtungsgorgane zu inkommodieren, wenn er es doch gar nicht gewesen ist. Warum hat denn dieser Patron nicht einen General oder einen Gouverneur oder einen christlichen Intendantenbeamten als Entlastungszeugen gestellt? Aber die russische Regierung ist gesonnen, sich nicht länger den Mißbrauch ihrer Toleranz gefallen zu lassen; sie wird die Erben des Gluskiur auf Ersatz derjenigen Kosten in Anspruch nehmen, die durch die ungerechtfertigte Hinrichtung ihres Erblassers entstanden sind. **Friedo**

Das „uneheliche“ Kind

„Mein, daß ich das noch erleben muß,“ jammert Tante Hildgard, „daß meine Nichte Emma ein Kind hat!“

„Aber Tante, Du tust ja gerade so, als ob Emma nicht verheiratet wäre,“ sagt ihr Bruder Franz begütigend.

„Für mich ist sie es nicht, ich habe keine Vermählungs-Anzeige bekommen,“ beharrt Tante Hilde.

Münchener Gespräch vor dem Hotel Savoy

„Hoast jezt dös Hotel Savoi oder Sawoi?“

„J moan allweil Sawoi, es hoast ja aa jawoi und nö jawoi!“

„Mein Paradies“

Walzerlied v. **Felix Wolf**. Klaviernoten u. Singstimme gratis Musik v. **Leopold Maass**.

in unseren Filialen: Chemnitz, Dresden, Leipzig, Berlin, Hamburg, Bremen, Düsseldorf, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Stuttgart, München.

Phonola-Platten gesungen von Frl. M. Serno gratis an Kaffeehaus- und Restaurantsbesitzer.

Wenn zwei Menschen Lieb' sich schwören,
Vor dem Altar Hand in Hand,
Sich getreulich zu gehören,
Nie zu trennen dieses Band.
Wenn er küssend spricht zu Zeltens,
Sie zum Küss, die Lippen wies,
Woll'n die beiden sich bereiten
Auf der Eri' ein Paradies.
Und als zum erstmal allein
Mit sich das junge Paar,
Im Paradies sie durften sein,
Wie's Adam mit der Eva war.

Refrain:

Dann küsst heiß und innig mit seligem Blick
Der Herrmann sein Weib, seine Liesbeth,
Im Herzen das sonnige, wonnige Glück
Und im Schlafzimmer das Paradiesbett!
Dann küsst heiß und innig mit seligem Blick
Der Herrmann sein Weib, seine Liesbeth,
Im Herzen das sonnige, wonnige Glück
Und im Schlafzimmer das Paradiesbett!

In der Zeit des Jungesellen
Haftete ihm manches an,
Was sich in den meisten Fällen
Nicht mehr schickt für'n Ehemann.
Aber Stammisch, nicht'ges Bummeln,
Der Verzin, 's ist alles aus,
Nirgends kann er sich mehr tummeln,
Denn sie wartet ja zu Haus,
Doch-Herrmann all' das nicht vermisst,



Sein Heim erfüllt den Sinn,
Und glücklich alles er vergisst
Bei seiner Filterwäscherin.

Refrain.

Bei dem Paradiesbett stehen
Sah man bald ein kleines Bett,
Drinnen konnt man liegen sehen
Froh ein Baby frisch und nett,
Und in jedem Jahr auf's neue
Gott solch' Zeichen ihnen schenkt,
Wohl zum Lohn für ihre Treue
Mit dem Segen sie bedenkt.
Und froh gedeiht die lustige Sohar,
Beglückt die Eltern schaun,
Warum so grosse dies Eh'glück war,
Merkt es, ihr Männer seht und Frau'n.

Refrain.

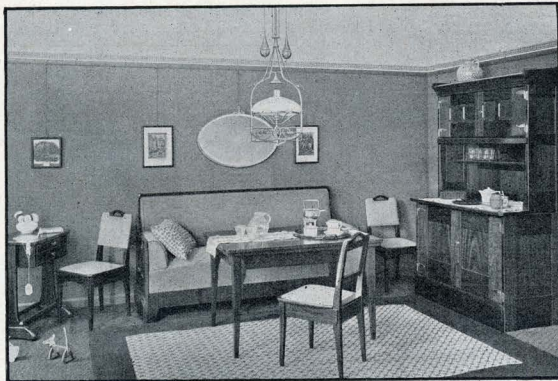
Silberfäden glänzend zogen
Durch das Haar der beiden schon,
Liebesglanz ist zwar verfliegen,
Doch es blieb der Liebeslohn.
Und nach fünfundzwanzig Jahren
Schmückt die Silbermähre sie,
Noch im Paradies sie waren,
Das Geschiek vertrieb sie nie.
Es schützt vor Sorg' und Sündenfall
Ein häuslich Glück dies Paar.
Am Silberband tönt der Schall des
Liebeswortes recht und wahr.

Refrain.

Paradiesbetten - Fabrik M. Steiner & Sohn, A. - G.
Frankenberg in Sachsen.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Deutsche Werkstätten für Handwerkskunst Dresden-Hellerau und München



Das Dresdner Hausgerät stellt eine Reihe von Zimmereinrichtungen und Einzeilmöbeln dar, die nach Entwürfen von Rich. Riemerschmid und H. Niemeyer hergestellt werden. Es ist das Möbel des praktischen Lebens. Schlicht und edel in der Form, aus massiven Hölzern unter Benützung moderner Holzbearbeitungsmaschinen gefertigt, ist seine Anschaffung für jedermann möglich. Man verlange beim Buchhändler oder direkt in Hellerau oder München: Ausstattungsbriefe von Dr. Fr. Naumann und das Preisbuch 101 zum Preise von Mk. 1,80.

VERKAUFSTELLEN

DRESDEN=A
Ringstr. 15
HANNOVER
Hildesh. Str. 10

MÜNCHEN
Odeonsplatz 1

BERLIN=W
Bellevuestr. 10
HAMBURG
Königstr. 15

Photograph. Apparate

Binokel, Ferngläser, Barometret

Nur erstklassige Fabrikate.
Bequemste Zahlungsbedingungen
ohne jede Preiserhöhung.
Illustr. Preisliste Nr. Kostenfrei.

G. Rüdberg jun.
Hannover und Wien.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer (St. Georg) ist von Joseph Sailer (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pf. für halbbseitige, erhältlich. — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 40 Pfennig extra berechnet.

Humor des Auslandes

Am Strand

„Wie, Sie wollen haben, mein Vater, nachdem Sie eben erst von Tisch aufgefunden sind? Wie unglück! Sie werden sich schämen!“

„Nah! Keine Angst... ich habe bloß Fisch gegessen.“
(Gaulois)



SCHÖNE BÜSTE

Apvler Beute wird in 1 MONAT entwickelt gefestig und widerstandsfähig, ohne Arznei und in jedem Alter durch die berühmte LAIT D'APV (Konzentrierte Kautschukmilch). Einfaches Reiben genügt. Unzerreißbar. Larzisches Produkt. 28.000 Atome bestätigen die gute u. schnelle Wirkung. 1 Flakon genügt. Deutscher Prospekt frei. Diskreter Postversand fko gegen Vorauszahlung von M. 4,50 per Postanweisung oder M. 5 in Briefen, ad. Nacim. Briefporto 20 Pf. Kart. 10 Pf. Nur bei Chemiker A. LUPER, RUE BOURSAULT, 32. PARIS

Matrapas

Feinste Cigarette!

zu 3-10 Pf.

Unübertroffene Spezialitäten:

Revue 4 Pf. Esprit 5 Pf.

Royal 6 Pf. Imperial 8 Pf. Exclusiv 10 Pf.

© S U L I M A © DRESDEN.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die einzige, hygienisch vollkommen, in Anlage und Betrieb billigste
Heizung für das Einfamilienhaus
 ist die verbesserte Central-Luftheizung.
 In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. — Man verlange Prospekt. E.
 Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nacht 6. M. H. Frankfurt a. M.



Ideale Büste
 (Entwicklung, Festigung u. Wiederherstell.) durch preisgekrönt, garant. unschädlich, äusserl. Mittel: „Sinulin“ in ganz kurzer Zeit. Höchste Auszeichnung: gold. Med. D. B. kreuz Ausk. m. Ur. üb. „Sinulin“ g. Rückporto. **Eise Biedermann**, Diplom. Spezialistin, Leipzig 4, Eke Thomasring und Barfussgasse.

Egr. Sachsen.
Technikum Mittweida.
 Direktor: Professor A. Holst.
 Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinen-technik. Sonderabteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. Fabrik u. Maschinenlaboratorien. Lehrfabrik-Werkstätten. Mischelektrotechnik (Lehrstuhl). 2610 Besucher, Programm etc. **Lehranstalt v. Baktriviat.**

Liebe Jugend!
 Hanna und Ilse, zwei fünfjährige Zwillinge, deren Heftigkeit selbst ihrer Mutter Mühe macht, sie zu unterscheiden, lagen ihrer Tante eines Tages: „Heute mußt Du uns doch unterscheiden können, Tante Lenne,“ worauf die Tante die Kleinen genau musterte, ob vielleicht verschiedenfarbige Haarbinde oder anders gerinnete Strümpfe eine Unterscheidung ermöglicht, aber vergebens. Erstaunt sagte Hannel: „Aber ich habe doch heute Leibweh und die Ilse nicht!“



Ueppige Büste,
 schöne volle Körperformen durch **Essensnährpflur „Grazinol“**. Vollständig unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überraschende Erfolge. Bräutlicherseits empfohlen. Garantieschein liegt bei. Machen Sie einen letzten Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. Kart. A. 2.—, 3. Kart. zur Kur erf. 5 K. Porto extra. **diskr. Vers. Apotheker R. Höller, Berlin 3, Frankfurter Allee 136.**



Werden Sie Redner!
Lernen Sie gross und frei reden!
 Gründliche Ausbildung durch unsern tausendfach bewährten Fernkursus für höhere Denk-, freie Vortrags- und Redekunst.
 Unsere einzig dastehende, leicht fassliche Bildungsmethode garantiert die absolut freie und unvorbreitete Rede. Ob Sie in öffentlichen Versammlungen, im Verein oder bei geschäftlichen Anlässen reden, ob Sie Tischreden halten oder durch längere Vorträge Ihrer Überzeugungs Ausdruck geben wollen, immer und überall werden Sie nach unserer Methode gross, frei und einflussreich reden können. Prospekt kostenlos von **R. HALBECK, BERLIN 389, Friedrichstrasse 243.**

Goerz

Neue Modelle
 Erweitertes Gesichtsfeld; erhöhte Helligkeit und Plastik. — Bezug durch alle Optiker. — Preisliste kostenfrei.
Optische Anstalt C. P. Goerz A.-G. Berlin - Friedenau 26

Triöder-Binocles

Nervenschwäche

der Männer. Aeusserst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt **Dr. Rümpler** zur Verhütung und Heilung von **Gehirn- und Rückenmark-Ererschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung**. Folgen **nervenruinierender Leidenschaft** u. Exzesse u. aller sonstigen gemeinen Leiden. Von geradezu unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Gegen Mk. 1.60 Briefm. franko zu beziehen von **Dr. med. RUMLER Nachf., Genf 66. (Schweiz).**

Wer an Schweissfuss leidet
 oder an **Handschweiss, Achselhöhlenschweiss** etc. lese die Broschüre v. **Dr. med. Fackelmann**, Berlin, Spezialarzt für Beinleiden, die kostenfrei versendet: **Kurt Höpner**, Chemisch-pharmaz. Präparate, Berlin 215, Holzmarktstrasse 19.

Igeha
 CHOCOLADE HAUSWALD
 MARKE FÜR FEINSCHMECKER

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Rosmetischer Erfrisch für Seifenschäum. Idealer Hautcrème, der ein schnelles Erweichen der Bart Haare ermöglicht. 1/4 Liter-Glasdose M. 2.-



Weichgummizunge

Hartgummigriff

Zum Aufratzen von Sir: **Englischer Erfrisch für Sand und Pinself; flets sauber und gebrauchsfertig, unverwundlich, daher billiger als der billige Pinself M. 1.75**

Die vollkommene Rasiermethode

Hygienisch vollendet und unerreicht schnell.

Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Stahlwaren, Gummivarren-, Coiffeur- u. einschlägigen Geschäften.

Allein-Fabrikant: Wilhelm Felzer, G. m. b. H., Laubenheim a. Rh.

Depot Wien: Dr. Wallace, Wien I., Rämterstraße 30.

Depot Genf: Dr. Goldenberg, Rue du Rhône 4.

Depot Brüssel: Wilhelm Felzer, Bd de la Senne 98.

FREI FÜR ALLE BRUCHLEIDENDEN

Einfache Hauskur die jeder anwenden kann. Ohne Schmerz oder Gefahr, Zeitverlust oder Arbeitsbeeinträchtigung.

Unentgeltliche Probestunde für alle.

Ich heile Bruch ohne Operation, Schmerz, Gefahr oder Zeitverlust. Wenn ich das Wort „heile“ gebrauche, so will ich nicht damit sagen, dass ich den Bruch einfach zurückhalte, nein, ich meine eine „Heilung“ die wirklich eine Kur ist und bleibt und Bruchhilder für immer unnötig macht.

Es ist dies dieselbe Methode, die Herr Ernst Schneider, Feldheim b/Marzthal Bez. Halle (wurde nachher zum Militär berufen); Herr Th. Zehntner, Sonnenreuth, Post Miesbach, Ob. Bayern (17 Jahre bruchleidend); Herr J. Schlagbauer im Pfarrhof, Fridolfing, Bayern (6 Jahre lang bruchleidend); Herrn Victor Pongratz, Schmied, Lavantegg, Post Oidach (Steiermark), welcher 7 Jahre an Hodenbruch litt, und hundert andere mehr geheilt hat.

Um Sie und Ihre bruchleidenden Freunde zu überzeugen, dass meine Entdeckung tatsächlich eine Heilung bewirkt, bitte ich, sie ohne Kosten für Sie auf die Probe zu stellen. Bedenken Sie! Ich versuche nicht, Ihnen ein Bruchband zu verkaufen, sondern biete Ihnen eine absolute, vollkommen und dauernde Kur, das heißt, Befreiung von Schmerz und Leiden, eine wesentliche Erhöhung Ihrer körperlichen und geistigen Energie, mehr Freude und Genuss an den schönen Dingen des Daseins und Jahre glücklichen und zufriedenen Lebens, werden Ihrer irdischen Zeit zugeführt.

Senden Sie kein Geld, sondern füllen Sie einfach den angehängten Coupon aus und markieren Sie auf der Zeichnung die Stelle des Bruches und schicken Sie mir den Coupon. Verlässlichkeiten: Sie diese wichtige Angelegenheit nicht einen Tag lassen. Sie sich nicht länger von billigen fertigemachten Bruchbändern fohren.

Mein bemerkenswerter Angebot ist das ehrlichste, das je gestellt wurde, und alle Bruchleidenden sollten es sich sofort zunutze machen.

Coupon für freie Behandlung.

Markiere auf der Zeichnung die Stelle des Bruches, beantworte die Fragen, und sende diesen Ausschnitt an Dr. W. S. RICE, (Dept. G. 2734), Stone-cutter Street, London, E.C., England.

Alter ?

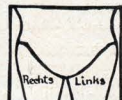
Wie lange bruchleidend ?

Bereitet Ihnen der Bruch Schmerzen ?

Tragen Sie ein Bruchband ?

Name

Adresse



VIEL BENEIDET

werden meine Kundinnen um Ihre prachtvollen und doch gar nicht teuren Straußfedern. Schon eine Straußfeder kann man am Sommerhut, am Herbsthut, am Winterhut und viele Jahre lang immer wieder tragen. Sie bleibt stets schön und imposant und man kann sie auch selbst von einem Hut auf den anderen übertragen. Gerade dieser Tage habe ich wieder prachtvolle Federn sehr billig zu verkaufen:

40 cm lang, 10-15 cm breit nur 1,40, 45 cm lang 4,40, 18 cm breit 6,40, 20 cm breit 10,40, 22 cm breit 15,40, 25 cm breit 25,40, 30 cm breit 36,40. Bestellen Sie sofort, damit ich Ihnen eine recht schöne Feder aussuchen kann. Preisliste über Federn, Haas, Stollen, Hutblumen etc. gratis. Anerkennung leistungsfähigstes Haus dieser Branche. Hermann Hesse, Dresden, Schillerstr. 10/12.

+ Damenbart +

Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, kräft. empf., verschwindet sofort jeglicher unerwünschter Haarwuchs spur- und schmerzlos durch Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mark 5.- gegen Nachnahme. Herrn. Wagner, Köln 82, Bismarckstr. 99



Ausgewählte Sammelre in Gegenwart Anderer. Auskunft und Prospekt gratis. HUGO WOLFF, Hamburg 30.

Entweder — Oder

„Mein Freund, Sie sind ein Efel —“
„Erlauben Sie mir eine Frage,“ erwiderte der also Titelierte. „Bin ich ein Efel, weil ich Ihr Freund bin, oder bin ich Ihr Freund, weil ich ein Efel bin?“

Schulhumor

In der Religionskunde fragte der Lehrer nach den Aemtern, die Christus an Erden eingesetzt hatte. Ein flüchtiger Junge antwortete darauf mit zuverlässiger Uebersetzung: „Das Sakramt, das Priesteramt und das Verfaßamt.“

Blendend weisse Zähne

Arabit-

Zahnpulver durch Sauerstoff-Entwicklung im Munde. — Arabit beseitigt den schlechten Mundgeruch, befestigt d. Zahnfleisch, desinfiziert u. conserviert die Zähne. Praktische vernickelte Streudose Mk. 0.75. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften oder direkter Versand ab Frankfurt a/M.
Dr. M. Albersheim, Frankfurt a/M. u. Wiesbaden.
Depot für Oesterreich: M. Wallace, Wien I., Rämterstr. 30.

Für Erholungsbedürftige, Überarbeitete und chronisch Kranke aller Art

empfehllich sich zu Kurzen nach der physikalisch-diätetischen Heilweise (System Dr. Lahmann) das herrlich gesunde



Chiensee-Sanatorium u. ohne Kurgebrauch das Strand-Hotel in Prien i. Oberbayern,

geh. des Kgl. Frankschloß Herren-Chiemsee, zwisch. München u. Salzburg. See-Hochgebirge u. Wald, wie selten vereint, geboten. Höchst moderne Bäder, Massage u. Freiluft-Gymnastik, Lahmann-Diät, alle Arten Sport. Das ganze Jahr geöffnet. Ärztliche Leitung. Illustr. Prospekte gratis.

Zu Herbst- u. Winterkuren ganz besonders geeignet.



Ob Kaufmann, Künstler, ob Bankier, Minister oder Attaché,
In jedem Land, ob fern ob nah, sie halten hoch den
„Penkala“

„Penkala“-Füllbleistift wird niemals gespißt u. ist doch immer spitz u. fährerbereit! Zum Preise v. Mk. 1.— überall zu haben.

An Komet Nr. 3

O Gott, mir wird, ich weiß nicht wie,
Vor Aerger kömmt ich plagen:
Schon wieder glözt ein Schwanzsternwich
Herab auf uns're Gläßen!

Ein Yankee sah den Schwabernack
Bereits, den Hundsgemeinen . . .
Wuß denn das ganze Lumpenpack
In diesem Jahr erscheinen!

Ist nicht das Maß schon übervoll
Des Unheils, das gekommen?
Der Teufel Bitru hat wie toll
Gehaßt im Land der Frommen!

Der Himmel ist ein Regenfaß
Und gießt aus allen Ritzen!
Die Sonne, dieses Rabenaas,
Lief uns erbärmlich sitzen!

Gefchwänzter Tropf, hemm' deinen Flug,
Fahr' ab mit Riesenfchritten:
Wir haben an den zweit' genug
Und brauchen keinen Dritten!

Beda

Auskunft über alle Reise-
angelegenheiten u. rechtsgültige
Erschliessung in England
Reisebureau Arnhem -
Hamburg W - Hohe Bleichen 10



Denkbar billigst. Bezug
vorzgl. eingeschlossener Centralf.-Doppel-
Rinten von 25-400 Mk. Browningflinten,
Drilling, Büchsen, Teeshings, Revolver,
billige Munition etc. Preisliste, umsonst.
E. Foting, Gewehrfabrik i. Thorn 29.



**Wasserdichte
Reise- und
Jagdgarderobe**

Pelerinen

**Oel- und
Gummimäntel**

Tropen-Ausrüstung Auto-Bekleidung
Ferd. Jacob
in Cöln 36, Neumarkt 23.

Brennabor in England.

Bei den am 1. August abgehaltenen
Automobil-Bahnrennen des Brooklands
Automobile Racing Club in Weybridge
bei London erzielte ein **12-14 PS**

Brennabor-Wagen

den

Ersten Preis!

A.H.A.
Bergmann
Waldheim Sa.
„AHAB“

Bergmanns Zahnpasta

Man sucht
vergebens
nach
Besserem!

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Dr. Ernst Sandow's Salze



Künstliche Brunnensalze und medizinische Brausesalze.
Man achte auf meine Firmal Nachahmungen meiner Salze
sind oft minderwertig u. dabei nicht billiger.

Briefmarken, echt, sendet
zur Auswahl
Philipp Kosack, Berlin, am Kgl. Schloss.

Liebe Jugend!

Zwischen Pfarrhaus und Kantorhaus eines kleinen schlesischen Dorfes besteht gute Freundschaft. Wenn der Kantor aus Leipzig oder Hamburger Verandhäusern Genussmittel oder Gebrauchsgegenstände bestellt, läßt sich auch der Pfarrer immer etwas mitthicken. Es ist nun kein Kantorliches größte freude, das für den Herrn Pfarrer beiliegende Paket ins benachbarte Pfarrhaus zu tragen.

Im Kantorhause ist der Storch eingetieft und hat Swillinge gebracht. Als Kesschen zum ersten Male die beiden kleinen Neugeborenen im Bettkasten erblickt, ruft sie erfreut: „Ach, da ist ja auch gleich eins für'n Herrn Pfarrer!“

Schüttelreim

Eins hütete die Mali Enten;
Jest lebt sie bloß von Alimtenten.

Verfasser

von Dramen, Gedichten, Romanen etc. bitten wir, zwecks Unterbreitung eines vorteilhaften Vorschlags hinsichtlich Publikation ihrer Werke in Buchform, sich mit uns in Verbindung zu setzen. **Modernes Verlagsbureau (Curt Wigand), 21/22, Johann Georgstr., Berlin-Wilmsen.**



ZEISS
FELDSTECHER
für: REISE :: SPORT :: JAGD
Hohe Lichtstärke Grobes Gesichtsfeld

Prospekte T 10 gratis und franko
Zu beziehen durch die meisten optischen
Geschäfte sowie von:

CARL ZEISS :: JENA
Berlin • Frankfurt a. M. • Hamburg
London • St. Petersburg • Wien



Kessler Sekt

G. C. Kessler & Co.
Esslingen
Königliche Hoflieferanten
Älteste
deutsche Sektellerei
Gründet 1826

G. C. KESSLER & Co.
Kgl. Hofl.
ESSLINGEN

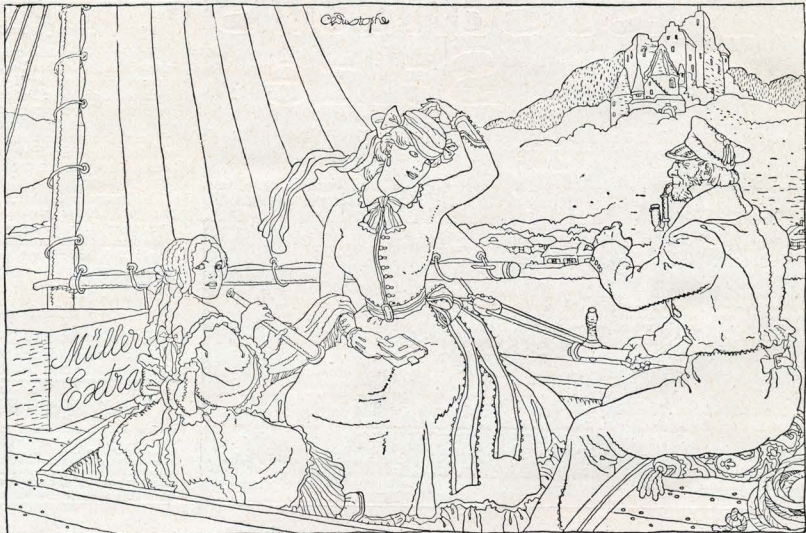
„DAS ECHO“ hat den umfangreichsten Inseratenteil und ist daher für die Überseer das wichtigste Hilfsmittel für den Einkauf.

Jede exportierende Firma verlange vom „Echo“-Verlag, Berlin SW 11, Probennummer und Inseratkostenschlag.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Rheinfahrt im Jahre 1820

Zeichnung von Franz Christoph



1905^{er} Müller Extra.

Sammeln Sie Müller Extra-Korken? 10000 M Geldpreise lt. Preisausschreiben.

Liebe Jugend!

In einer kleinen Stadt sind die Honoratioren im Kasino beim Kegeln verjammelt. Der Herr Professor & des Gymnasiums hat mit einer Kugel alle Kegel bis auf den hintersten gestrichen. Als er vor der zweiten Kugel ein bedeutendes Gesicht macht, meint einer der Herren: „Nur frisch drauf los, ein guter Pädagoge trifft den Hintern immer.“

Blütenlese der „Jugend“

... Sie schritt durch die Stube mit fliegenden Ziffern, flüsternd atmend. Sie preßte die Hände auf die volle Brust und schlenderte sie im nächsten Augenblick zur Seite.“

Verfassende Kenntnisse

auf allen Gebieten des Wissens erlangt man durch das Studium der Selbstunterrichtswerke Methode Rustin. Glänzende Erfolge. Dankschreiben Ansichtsbildungen. Kleine Teilzahlungen. Bonnes & Hachfeld, Potsdam N. 9.

Auf der Reise, für Gesellschaft, zu Hause.



Unduliere Dich selbst

In 5 Minuten mit der gewöhnlich geschätzten Haar-Weller-Pressen „Rapid“
Kein Haarsatz, kein Tupieren nötig. Kinderleicht! Das dünnste Haar erscheint voll u. üppig. Garant. sicherste Schonung der Haare u. sofortiger Erfolg. Preis 3 M. Porto 20 Pf. Nachn. 20 Pf. mehr. Geld zurück, wenn erfolglos. Frau Dr. Edgar Heilmann, Berlin W. 149, Potsdamerstr. 116.

PEX automatisch registrierende Sparbüchse.

Mk. 3.— per Stück.



Die Sparbüchse registriert automatisch jeden Einwurf von 10-Pennig-Stücken bis 10 Mark. Die Sparbüchse besitzt kein Schloß und öffnet sich selbständig erst nach Einwurf von 100 Zehnpennigstücken. Auch für den Gebrauch von Zahn-Hellersstück, eingerichtet. Zu haben in all Spiel- u. Gallanteriewaren-Handl., wo nicht erhältlich, wende man sich an

Jos. Süßkind, Hamburg, Hohe Bleichen 31-32 (Grindelungsbau).



Sämtl. Dedik.-Gegenstände, Parade-, Fecht-, u. Mensurausstattungen, Bänder, Mützen, Geräte, Bier- u. Weinzipfel fertigt als Spezialität die Studenten-Universitäts- und Contourband-Fabrik von

Carl Roth,

Würzburg M., — Catalog gratis. —



Kein Geheimnis!

Ueppige, volle Büste, prächtige Körperform in kurzer Zeit durch Dr. Schäfers „Mega-bol“.
Ueberraschende Erfolge. Zahlreiche Anerkennungen. Preisprokt 1909. Keine Diät-Vorschrift. Unschädlich. Garantieschein! Büchse 2 Mk., 3 Büchsen (zur Kur erforderlich) nur 5 Mk. Diskrete Zustellung allein recht von Dr. Schäfer & Co., Berlin 395, Friedrichstraße 243.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Einheitspreis für Damen und Herren M. 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50
Fordern Sie Musterbuch J.

Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin

Zentrale: Berlin W 8, Friedrichstraße 182

Wien, Basel, Zürich, Hamburg, München, Leipzig, Dresden, Breslau, Köln, Hannover, Düsseldorf, Stuttgart, Chemnitz, Magdeburg, Königberg i. Pr., Stettin, Dortmund, Mannheim, Straßburg i. E., Halle a. S., Altona, Elberfeld, Danzig, Braunschweig, Mainz, Wiesbaden, Spandau, Kattowitz, Saarbrücken, Stettin usw. — Ueber 300 Alleinverkaufsstellen im Reich. —



Unschädliche Entfettungskuren

mit „Vesulan“
ges. gesch. Aerztlich be-
stätigt als wirksames,
ganz u. gar unschädli-
ches Mittel geg. Korpulenz,
Fettleibigkeit und Fettsucht. Orig.-Schachtel
3 Mark. Zu haben in
den Apotheken, Versand
und Abgabe von Proben d.:
Schwanen-Apothek.,
Frankfurt a. M. 6.
Friedberger Anlage 9,
München, Schützen-Apoth.,
Schützenstr. 2 u. Bayerstr. 4.



Die Töchter des Erfinders

Die Töchter des Erfinders.

Kräftiger Haarwuchs
volles glänzendes, sel-
denweiches Haar erzielt
man durch regelmäßige
Behandlung
mit
Peru Tannin-Wasser
Seit 23 Jahren bewährt
und ärztlich verordnet.
Reinigt das Haar, er-
frischt die Kopfhaut, re-
guliert den natürlichen
Fettgehalt des Haares.
Überall zu haben in
feinblättriger und feinstoifer
Anfertigung.
Preis 2.— M. die Flasche.



Völkerverkünde Serezemley

„Gelt Vater, die unechten Amerikaner
fan d' Sachjen?“

**Studenten-
Utensilien-Fabrik**
Alteno und größte
Fabrik dieser Branche
Emil Lüdke,
verw. G. Hahn & Sohn, G. m. b. H.,
Jena in Th. 58.
Man verl. gr. Katalog gratis.

**Interessante
Kriminal-Prozesse**
Von sittengesichtl. Bedeutung aus Gegen-
wart u. Jüngstvergangen. Von H. Friedländer,
Gerichtsberichterstatler. Mit Vorwort von
Justizrat Dr. Sello-Berlin. 250 Seit. br. 3 M.,
geb. 4 M. Spannend geschr. u. Ausführl.
Prospekte auch über kultur- u. sittens-
geschichtliche Werke gr. fro. Hr. Baradorf
Berlin W. 30, Aschaffenburgstrasse 16/1.

Stottern
100te Zeugn. & Dauer-
Heil. K. Buschholz,
Bansow M., Lavesstr. 54.

Korpulenz.

Schlankte, graziöse Figur
erzielt man durch die glänzend begutachteten
Fucovin-Tabletten Dr. Biell. Best.:
Extr. Fuc. ver. 0,1. Extr. Rhel. Calc. Sagr.
aus ÖS. **Keine Aenderung der
Lebensweise,** greifen d. Organismus
nicht an. à Schachtel M. 3.—; 4 Schachteln
(ganze Kur) M. 11.—, geg. Nachb. durch
Rats-Apotheke, Magdeburg 1.
Depot für Oesterreich-Ungarn:
Apotheker Klemsens, Wien IV.



„Bacchus-“
**Weinflaschen-
Schränke**
sind die Besten.

Praktisch Verschlossbar!

Illustrierte
Preisliste gratis.

Joh. Nic. Dehler, Hofl., Coburg 2.



Hassia-Stiefel

prämiiert Düsseldorf mit der
Goldenen Medaille,

das **Eleganteste,**

Solideste,

Preiswürdigste.

Schuhfabrik Hassia, Offenbach a. M.

Niederlagen durch Plakate
kenntlich, eventuell von
der Fabrik zu erfahren.
[Illustrierten Katalog
bei Angabe der Nr. 59
gratis. : Küche und
Marke gesetzl. geschützt.]

Meister der Satire

in Wort und Bild, welche gewillt sind, für die Propaganda eines
dinerenden industriellen Unternehmens dauernd oder sporadisch
Beiträge zu liefern, werden gebeten, ihre Adresse unter „A. 4519“ an
die Annonce-Expedit. des Invalidendank, Berlin W. 8, einzureichen.

“CHESTRO” MILLIONENFACH erprobt. “ENDWELL”

D. R. P. **SOCKENHALTER**

Zu haben in fast allen
einschlägigen Geschäften.

Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Kluge, Hrefeld.

Man verlange ausdrücklich die ges. gesch. Marken
“ENDWELL” u. “CHESTRO”, um sich vor Nachahmungen zu schützen.

Rudolf Baur, Innsbruck I, Tirol

Telegr.-Adr.: Lodenaur. Rudolfstrasse 4.

Versandhaus nur echter Tiroler-Loden

sowie aller modernsten und praktischen Formen.

Wasserdichte leichte Kameelhaarloden-
Pelerinen. (Gewicht nur 700 Gr.)

Größte Auswahl in modernen Dessins für
Sport und Strassenkleider!

Versand per Meter! ins Ausland Zoll- und portofrei.

Verlangen Sie kostenlose Zusendung der Muster!



Chasalla

der fertige Stiefel nach Maß
von höchster Eleganz und Faltform
anatomisch richtig!

Der Chasalla Meßapparat

ärztlich empfohlen
Patente in vielen Kulturstaaten

Hauptpreislisten
Mk. 14.50, 17.50, 19.00, 22.50
für Damen und Herren.

Die Füße der Jugend bedürfen besonderer Pflege!
Deshalb sollten auch Kinder, Mädchen und Knaben nur Chasalla-Stiefel tragen!

Chasalla
Schuhgesellschaften m. B. H.

- | | | | | |
|---|---|--|---|---|
| Berlin
Verkaufsstellen:
W. Löpsigstr. 19
C. Kölligstr. 22-24
W. Teufelstr. 10a
W. Potsdamstr. 16 | Breslau
Schweidenerstr. 50
Ob. Königstr. 16
Langgasse 11
Danzig
Münsterstr. 12
Bremen
Obernstraße 54 | Düsseldorf
Schadowstraße 21
Meiningerstr. 36
Anton/Ullrichstr. 11 | Köln a. Rh.
Meiningerstr. 36
Anton/Ullrichstr. 11 | München
Königsplatz 10
Stettin
Königsplatz 21
Wien I
Kohlmarkt 7
Mühlbastei, 31 |
|---|---|--|---|---|

Verlangen Sie unsere Broschüre!

Wahres Geschichtchen
Prüfung der Militärämter.
Geographie.
„Jugendmischer Robin! Welches ist der bekannteste Kurort Bayerns?“
„Müding, Herr Leutnant!“

Liebe Jugend!

Bei Verdingung eines verunglückten Porzellanarbeiters, an welcher sich viele seiner Mitarbeiter und früheren Kameraden beteiligten, da er noch nicht lange vom Militär frei gekommen war, leitete der Pastor seine Grabrede mit folgenden erhebenden Worten ein: „Süßliche Angehörige! Trauriges Militär! Niedergeschmettete Porzellanfabrik!“

Verblüffend

schnell verschwinden alle Hautunreinheiten und Haut-
anschläge, als Mitesser, Finnen, Mütchen, Gesichtsröte usw.
durch Waschen mit der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul. à 50 Pf. Überall zu haben.

Schöne Büste

In zwei Monaten durch die
Pilules Orientales
die einzigen, welche die Pores
entzünden, festigen, wiederher-
stellen und der Frauentheorie eine
erzogene Fülle verschaffen, ohne
der Gesundheit zu schaden.
Garantirt Arznei-frei.

Vonden Ärztlichen Berühm-
theiten anerkannt:
Schachtel mit Notiz: M.
B. 50 franko.
Dr. J. Klatte, Apt., Paris,
Léovors: Berlin, HADRA,
A. Apollinis, Spandauerstr. 77,
Leipzig, Dr. Mylius, Markt,
Hilf. München, Adler-Apothek,
Breslau, Adler-Apothek,
Frankfurt-am-M., Engel-Apoth. Gr. Friedber-
genstr. 4a, Oesterl. Ungarn: Budapest, J. v.
Köök, Prag, Vitek & Co., Wassergasse, 19.

Stottern

heil mittelst Hyp-
nose. Die Anstalt
von Robert Ernst,
Berlin, Yorkstr. 20.
30jährige Praxis.

Dr. Möllers
Samantium
in Dresden
Leoschwitz

Diätet. Kuren
nach Schroth
Herliche Lage
Wirtliche Anstalt,
dieses Inst. bei
Pöpsel-Abbruch.

Gewicht 290 g
Größe 48 mm hoch
90 mm breit

Wir bitten, unsere Ansichtsendung zu verlangen

Bei Barzahlung gewähren wir 10% Rabatt

GOERZ' Triöder-Binocles 6 Mark

sind unentbehrlich für die Reise, im Theater, auf See, beim Rennen, für Militär, Marine etc. Die Gläser genießen Welt Ruf; der Umstand, dass sie im deutschen Heere und in vielen ausländischen Armeen amtlich eingeführt sind, macht jede Empfehlung überflüssig. — Wir liefern das für alle obengenannten Zwecke bestens zu verwendende Universalglas mit 6 x lineare oder 36 x Flächenvergrößerung zum Preise von 144.50 M. gegen monatliche Zahlungen von

u. überlassen es, um Gelegenheit zu geben, sich vor dem Kauf von seinen unvergleichlichen Leistungen zu überzeugen, solventen Reflektanten **5 Tage zur Probe** ohne jede Anzahlung, ohne Kaufverpflichtung, lediglich gegen Tragung der minimalen Spesen für Hin- und eventuell Rücksendung.

Unsere Preise, sowohl für Barzahlung wie für Teilzahlung, sind die von der Fabrik festgesetzten.
BIAL & FREUND, Breslau 5 K und Wien 5 K

Unsere Spezial-Abteilung für
Photographische Apparate liefert Hand- u. Stativ-Cameras aller Systeme, neueste Modelle, nur erstklassige Fabrikate, in allen Ausführungen vom billigsten Schüler-Apparat bis zur Goerz-Anschütz-Moment-Camera, ebenfalls gegen monatliche Teilzahlungen

Man verlange unseren reichillustrierten Spezial-Camera-Katalog gratis.

Unsere „Lloyd“-Schreibmaschine ist ein erstklassiges Fabrikat, mit sichtbar Schrift und allen technischen Vervollkommungen. Wir liefern sie **ohne jede Anzahlung** zum Preise von 360 M. unter Gewährung eines 2 jährigen Kredites gegen Monatszahlungen von 15 M. und überlassen sie solventen Reflektanten ohne jede Kaufverpflichtung, lediglich gegen Tragung der minimalen Spesen für die Wir bitten, unter Bezugnahme auf diesen Inserat unsere Ansichtsendung zu verlangen. Für Privatverkauf und kleinere Beträge empfiehlt sich unter gleichen Bedingungen unsere „Lloyd Junior“ Preis 210 M. Monatsrate 10 M.

Selbstlade-Pistole-PATENT
Kal. 6,35. Neuestes Mod. Gew. 350 Gr. Für Orig. Browning-Patronen. — Vereintigt alle Vorzüge der z. Zt. bekannten Systeme. Preis 45 Mk. Lieferung erfolgt **ohne Anzahlung** lediglich gegen Monatsrate von Solvent. Reflektanten auf Verlangen **5 Tage z. Probe** Redhll. Katalog über Jagd- u. Luxuswaffen gratis

Milliardärsohnhens Wiegenlied

(Der amerikanische Milliardär Mac Sean hat aus Furcht vor Anarchisten seinem Söhnchen einen Kinderwagen aus Panzerplatten bauen lassen.)

Schlafe, mein kleiner Bob, schlaf ein!
Steig' in's Panzerbett hinein!
Dettia sitzt am Wiegenrand,
Den Revolver in der Hand.
Bei ihr liegt ein Fletscherhund,
Schlafe, schlaf gesund!

Schlafe, mein kleiner Bob, schlaf' tief!
Draußen macht der Detektiv!
Siehe bran, du kleiner Mann
S' kugelsichere Hemdchen an!
Vor der Tür' steht die Kanon',
Schlafe, schlaf' mein Sohn!

Schlafe, mein Bob, in süßer Raft!
Wenn du Nachts was nötig hast,
Hebt dich De ta sink und schlank
In den feuerfesten Schrank,
Dortem schläft du denn die Weis,
Schlafe, Bob, schlaf ein!

Karleben

Religion und Schießprügel

In Spanien wird energisch an der Aufhebung der Bevölkerung gegen die Regierung gearbeitet. Die klerikale Junta von Vergara erläßt einen Aufruf, in dem es u. A. heißt: „Um uns zu verteidigen, werden wir von allen Waffen Gebrauch machen, alle sind gut, der Dolch wie die Browning. Man muß sie gegen diejenigen kehren, die liberale Ideen haben, denn es sind Kezer, welche die Erde verderben werden und in der Hölle schmoren werden. Katholiken und Jesuiten, laßt euch durch den Tod nicht abschrecken! Gott wird euch im Himmel mit offenen Armen aufnehmen, und ihr werdet in Ewigkeit den Lohn für eure der Religion gebrachten Opfer genießen.“

Die Verfasser des Aufrufs sind im Irrtum. Nach den neuesten Forschungen nimmt der liebe Gott nur Menschen in den Himmel auf, die mindestens zehn Bomben genossen haben. Dolch- und Browningattentäter können wegen Ueberfüllung des Himmels keine Aufnahme mehr finden. Sie müssen mit dem Feuerfeuer vorlieb nehmen, wenn sie nicht gar in die untere Hölle geschleudert werden, wo die Toleranzkezer und Aufklärungsfinder schmoren.

Heltos

Berichtigung

Ich widerrufe mein Triumphgeschrei,
Der Stolz, den ich im „Faux!“ bewies,
muß schwinden:

Ich weiß mich trefflich mit der Polizei;
Doch mit dem Blutbann schlecht mich abzufinden.

Ich renommierel' falsch war die Doktrin!
Denn, wahrlich, schlecht ist es mir

jüngst ergangen,
Als ich in einem Hause zu Stettin
Aus Langeweil' zu spuken angefangen.
Solang zwei Schwefeln nur vom

„Blauen Kreuz“
Mich scheuchten mit Gebet und

Händelsaten,
Bekam' die Sache nur befremden Netz.
Ihr seid das Weid nicht, Teufel

seht zu halten.“

Doch als die Polizei gerollt herbei,
War's aus! Das Resultat ist, ach,

ein schafotes:
Ich weiß mich leider mit der Polizei
Doch nicht gut abzufinden.

Metaphisophelles



FRISCHBIZ-HESS.

Zum Fall Gagern

„Ich finde es hochanständig von Kamerad von Gagern,
daß er die Frau nicht noch auf Entschädigung für gebahnte
Bemühung verlagst hat!“



F. Heubner

Der Kompetenz-Konflikt

„Schutzmänn — — — Hilfe — — — ich bin beraubt — —
ermordet.“

Beide (im Chor): „Das tut uns furchtbar leid — da
könn'n mir aber hier garnicht tun — Sie sitzen näm-
lich gerade uff der Rewiergrenze.“

Fiat justitia, pereat mens sana!

Auf der Berliner Stadtbahn raubte während der Fahrt ein Strolch einer Dame das Handtäschchen, in dem sich unter anderem auch ihr Billet befand, und sprang vom Zug ab. Die Dame brachte den Zug durch Ziehen der Notleine zum Stehen, die Bahnbeamten weigerten sich aber, die Verfolgung des Räubers anzunehmen. Hingegen wurde die Dame beim Aussteigen notiert, weil sie kein Billet mehr hatte. Um dem Ganzen die Kronen aufzusetzen, erklärte auch die fahrlässige Polizei, sie könne in der Sache nichts tun, weil der Fall Angelegenheit der Bahnpolizei sei und hier ein Kompetenz-Konflikt vorliege.

Wir haben diesen Vorfall dem Bürgermeister von Schida zur Begutachtung vorgelegt, der folgendes Urteil fällt: „Die Dame ist noch sehr gut weggekommen. Eigentlich hätte sie wegen Ziehens der Notleine, Störung des Verkehrs und Verächtlichung von Beamten in Haft genommen werden sollen. Da sie aber leider entwischt ist, sollte man wenigstens den Rebakteur, der die Geschichte in die Zeitung gebracht hat, ein bißchen einsperren. Was nun den Dieb anbetrifft, so ist ihm, da er abgefahren ist, der Fahrpreis für den unbemühten Teil seines Billets heraus zu bezahlen. Der Kompetenz-Konflikt zwischen den Behörden wird dahin entschieden, daß sowohl die Bahnbeamten als die fahrlässigen Polizisten eine Auszeichnung für ihr tatkräftiges und vorpflichtiges Verhalten bekommen. Um schließlich die Lehren aus der Affaire zu ziehen, ist eine Verfügung zu erlassen, daß die Stadtbahnzüge künftig langsamer fahren, damit abspirgende Räuber sich nicht verlegen.“

Karleben

Der Hygiene-General

In Döbfa herrscht schon seit einiger Zeit die Cholera. Trotzdem hat das Staatsoberhaupt, der General Tolmatshew, die Schließung einer seit 50 Jahren bestehenden Kantine beauftragt, weil sie höchste Notwendigkeit bedauere, die sich nach der Ansicht des Generals zu viel mit Politik beschäftigten. — Tolmatshew entdeckte alsbald, daß die an der Cholera Erkrankten sich vielfach in Krankenhäuser flüchteten. Er veranlaßte sofort polizeiliche Revisionen und stellte fest, daß die Krankenhäuser einer Unzahl solcher Kranken Obdach gewährt hatten. Sofort ordnete der General an, daß sämtliche Krankenhäuser geschlossen würden und erst nach vollständigen Erlöschen der Epidemie wieder geöffnet werden dürften, weil sie Brutstätten der epidemischen Krankheiten sind. Friede

In Köln-Bickendorf soll ein Lehrer an der Volksschule angeklagt werden, der früher wegen Eitilichkeitsvergehens an Schulmädchen angeklagt, wegen Westfenskrankheit aber in eine Irrenanstalt gebracht worden war, aus der er nach erfolgter Heilung entlassen wurde. Auf die Bemühungen der Schulbehörde, den Anstellungsvertrag des Lehrers rückgängig zu machen, erklärte der Kultusminister, eine einmal von der Regierung genehmigte Anstellung könne nicht annulliert werden. Dem Eltern, die befohrt sind, ihre un-mündigen Kinder diesem Pädagogen anzuvertrauen, bleibt demnach nur noch ein Mittel übrig: sie müssen den Nachweiser liefern, daß der Lehrer einmal eine sozialdemokratische Zeitung gelesen hat. In Bayern würde vielleicht in einem solchen Falle schon der Nachweis genügen, daß der Lehrer eine Weinacht verfaulete.

Bim

Revande pour „Ehrlich-Hata“!

Im „Matin“ ließ der Chirurg Doyen unter dem Titel „606=Null“ gegen Professor Ehrlich einen Brandartikel los, in dem er dem deutschen Forscher so ziemlich allen Erfolg abspricht, um sein eigenes Erythrinmittel zu verherrlichen. Der Artikel schließt:

„Aus alledem ergibt sich, daß in gewissen Ländern, die von dem unferen in dieser Hinsicht sehr verschieden sind, ein wissenschaftlicher Chauvinismus herrscht, der dazumachen übertrieben ist, daß er die wahren Gelehrten von der präzisen Wahrheit absondert.“

„Doyen hat vollkommen Recht: in der deutschen Arztekunst herrscht ein verwerflicher Chauvinismus. Deutsche Kranke ließen sich mit Ehrlich's Mittel behandeln und wurden, ohne auf Doyen Rücksicht zu nehmen, gesund. Professor Ehrlich verand sein 606, ohne vorher die französische Staatsangehörigkeit zu erwerben, ja, ohne Monsieur Doyen vorher um Erlaubnis zu fragen. Sein Mittel müßte eigentlich „Unehrlich 606“ heißen.“

Helios

Lieblingsspeisen

Der Mensch ist, was er isst. In gerechter Würdigung dieses Feuerbach'schen Wortes haben wir uns nach den Lieblingspeisen verschiedener Zeitgenossen erkundigt und folgende Tatsachen festgehalten:

Theodor Roosevelt bevorzugt in letzter Zeit Sultan als Mittel gegen den Durchfall; der Diplomat der Türkei schwelgt in deutschem Schiffszwieback; die Gebrüder Wright schwärmen für Gießgel, während die meisten Zeitschmer an der Frankfurter Flugwoche Kirschtorte bevorzugen; Felix Motil lehnt sich nach Wiener Badhuhn; Hermann Roeren isst mit Vorliebe Feigenblatter-salat, indes ihm Liebesäpfel Uebelkeit verursachen; Minister Wehner isst auf römischen Kohl geradezu verlesen, und dem Zaren geht nichts über Eisbomen; Rektor Bokk liebt junge Gemise über alles, und der Cherdokteur des „Matin“ isst auf kalten Aufschnitt heftig erpicht; unferen Form dreitskanzler Behmann Hölweg sind die Krebse äußerst sympatisch und der Prinz Prosper Arenberg laßt sich an Hirn, am Badesack gebunden; der raffinierteste Feinschmecker aber ist unser Bernhard Willow: er isst nach den letzten Vorkommnissen mit besonderem Genuß Gänsefüßchen und liest dazu die „Germania“.

Karlchen

Nachklang vom „Weltkongreß für freies Christentum“



Reinhold Pfeiffer

„O zu welcher Frechheit sich doch das arme, blinde Sudentum versteigen kann! Da sagt der Budeßki, Professor Kopalitka aus Ceylon: „Schicken Sie uns keine Missionare!“

Rgl. Portugiesisches Jdyll

(Die arg verschuldete Großmutter-Königin Maria Pia von Portugal beruft sich den Gläubigern gegenüber auf ihre Stellung, die sie vor der Pfändung schützt.)



Paul Rieth

Großmutter, Mutter und Enkelkind
In dumpfer Stube besammeln sind. —
Die Gläubiger-Schar steht vor der Tür:
„Großmutter, hörst Du, wir sahnend nach Dir!
Bezahle die Hüte, Korsetts, Parfüms,
Die Spitzenhosen mit Frachtbessins!“ —

Dom Manuel spricht, durchaus nicht froh:
„Ach, Großmütterlein, warum pumptst
Du so?“ —
„Was scheeren mich Schulden, mein lieber Sohn?
Mich schützt meine Würde und
Deine Kron.“ —

Sie hören ihn nicht, sie sehen ihn nicht,
Den Exekutor vom Amtsgericht. —
An die Türe kracht ein gewaltiger Schlag.
„Großmutter, morgen ist —
Pfändungstag!“ —
M. Br.

Ad calendae graecas

Der Vorsitzende des Lokalkomitees für den Katholikentag in Augsburg, Justizrat Reiser, sagte in seiner Begrüßungsrede, wenn einmal ein allgemeiner Völkervertrieb herrschen werde, dann würden auch keine Katholikerversammlungen mehr nötig sein.

Martin Spahn der Jüngere erklärte in der Augsburger Postzeitung, er wolle das Reichstagswahlrecht für Preußen nur so lange vertragen, als es der Demokratie ein politischem Geiste gebreide; sobald sie diesen habe, gewähre er ihr das Reichstagswahlrecht.

Und das kann ja garnicht mehr lange dauern, jedenfalls nicht so lange Zeit, als seit den Tertiarformationen der Erde verlossen ist. Also Geduld! Geduld ist eine christliche Tugend! Geduld, bis der letzte Kezer, der letzte Heide und der letzte Katholik, der nicht auf das Zentrum schwört, entweder verbrannt, oder bekehrt ist! Dann wird das Zentrum — darauf kann sich die Welt verlassen — gegen Andersgläubige tolerant sein!

Friedo

Rosas Abschied

Als Proeludium zum Parteinag in Wagdeburg ist Rosa Zuremburg mit großem Erfolge aus dem Vorwärtsstrecke geschieden. Die mild-verständliche Tonart des Zentralorgans der Genossen paßt ihr auf die Dauer nicht. Zudem offensibare Artur Stadthagen und die gesamte Vorwärts-Redaktion die Genossenschaft, Abends Massenkreiß-Brandartikel abzulehnen, was die Zeitungskräfte veranlaßt, ihren Zorn und ihre Empörung in der Provinzpresse auszulassen.

Rosa:

Will sich Artur ewig von mir wenden,
Der so gern mit jarten Fleischherbänden
Unferm Marx ein schrecklich Opfer bringt?
Wer wird kühnlich Blut und Feuer schmauchen
Wenn ihr nicht, die sanfteste der Tauben,
Aus dem Vorwärts auszutreten zwingt!

Artur:

Teures Weib, gebiete Deinen Tränen!
Ach, Du weißt ja, daß uns gleiches Sehnen
Und des Mundes gleiche Spannkraft eint,
Aber sieh, die Zeit ist jetzt gefährlich
Und Dein Generalstreikbedunnt wird schwerlich
So das Volk begeistern, wie Dir's scheint.

Rosa:

Nimmer lausch' ich Deines Wortschwalls Losen'
Müßig klebst Du bald auf Deinen Hosen,
Du allein verstehst den Rummel nicht,
Teurer Artur, denn Du bist kein Rosa, —
Und doch machst ihr mich zur Dolorosa,
Ja, mir scheint, daß Euch der Haber sticht!

Artur:

Rosa, teuerste von meinen Helfern,
Wenn mir niemals mehr gemeinam bessern,
Scheide nicht von mir mit trübem Sinn.
Wende, Abschen, Dich nicht unverschämlich,
Sondern glaube mir, daß ich persönlich,
Ja persönlich für den Generalstreik bin.

Rosa:

Reich mir, Artur, Deine mad're Flosse,
Ewig bleibst Du Freund mir und Genosse,
Eißes Hofen geh' mir durch und durch:
Ähnung sag' mir, daß nach dieser Schlappse
Deines Mundes ungeheure Klappse
Für mich spielen wird in Wagdeburg.

Ein Ess

Vorbereitungen

für die Krönungsfeierlichkeiten in Cetinje



„Den Hammelmist auf die andere Seite der Straße kehren, da schlafen nach dem festmahl die auswärtigen Deputationen drauf!“



Die Hochzeitsreise des Superintendentes

A. Schmidhauser

„Am leichteren der sündhaften Versuchung widerstehen zu können, habe ich mein junges Ehegespons daheim gelassen.“

Ehre!

Verführt ein flotter Offizier
Die Frau des Kameraden
Und wandelt nächstens er mit ihr
Still auf verbotnen Pfaden,
So ist dies zwar kein schöner Coup,
Allein man drückt ein Auge zu.

Lebt er mit einer Bürgermaid
Als hecker Liebesfünfer
Und bringt der Storch ihm mit der Zeit
Und ihr dierische Kinder,
So nennt man zwinkernd ihn Filou
Und drückt dabei ein Auge zu.

Und tut als flotter Erzgalan
Der Offizier gar beides,
Dann ist er als ein Don Juan
Der Gegenland des Nides.
Sein Wandel ist zwar stark haut-goùt,
Doch drückt man beide Augen zu.

Allein führt er sein Mädchen gar
Zum Traualtare endlich,
So ist er seiner Ehre bar,
Denn dieses Tun ist schändlich.
Verführen — ah, à la bonheur!
Getrauten — Weibel, quelle horreur!

Wer kann mit solcher Weibsperson
Im Regiment verkehren?
Drum muß der Mann sich, der Patron,
Sofort zum Teufel scheren.
Wer sein Verhältnis ehelicht,
Der paßt zum Rock des Königs nicht.

Erdo

Zukunfts-Zeitungsmeldungen

Am heutigen Tage ist weder ein Ballon-
Unfall noch ein Aviatiker-Unfall zu
verzeichnen; dagegen brach sich heute einer der
letzten Fußgänger (ein Ueberbleibsel aus alter
Zeit) den rechten Oberschenkel.

Vom Schlacht- und Viechhof. Der Auf-
trieb an Schlachtvieh war heute ein seit langem
nicht mehr erreichter.

Ochsen —; Kühe —; Pferde 86; Lämmer,
Stie —; Kaninchen 23; Schweine — (seit
zehn Jahren keines mehr); Feldmäuse 400;
Ratten 142; große Wiesenheuschrecken 800.

Dementsprechend waren auch die Preis-
notierungen. Für ein Kilo Lebendgewicht wurde
geahlt: Pferde 5.50 Mk., Kaninchen 4.50 Mk.,
Feldmäuse das Paar 2.50—2.80 Mk., Ratten
3—3.60 Mk. per Stück, Heuschrecken Dutzend
60 Pf. Ein weiterer Preisabschlag soll dem-
nächst erfolgen.

Du sollst das Wässerelein nicht trüben

In Düsseldorf hat das Wasser Balken. Im
dortigen Familienbad hat nämlich die Polizei
als Wächterin der Eitlichkeit die Herren- und
Damenabteilung durch einen schwimmenden
Holzbalken, der nicht überturnt werden darf, ge-
trennt. Außerhalb des Wassers dürfen Män-
ner und Weiblein zusammen promentieren. Da
mehrere schlechte Menschen diese Verordnung
unlogisch fanden, sind, wie wir hören, eine Reihe
neuer Vorschriften ausgearbeitet worden, von
denen wir die wichtigsten hier wiedergeben:
Es ist streng verboten, mit einem Fernrohr
oder Opernglas unterzutauschen. Der Rhein
muß rein bleiben.

Fährt ein Lustschiff über das Familienbad,
so haben, falls es sich um einen Varsoel handelt,

die Damen, falls es sich um eine Zeppeline
handelt, die Herren sofort mindestens zwei
Meter tief unter Wasser zu geben.

Den männlichen Fischen ist das Beschwimmen
des Damenbades, dem weiblichen das Beschwim-
men des Herrenbades strengstens unterlagt.

Bessern von Aeroplanen ist es nachdrücklich
verboten, den Balken aus dem Wasser zu angeln.

Sollten diese Vorschriften übertreten werden,
so werden künftig die Herren und Damen am
linken Bein mit einem 2 Meter langen Seil
festgebunden, dessen anderes Ende von Polizisten
am Ufer gehalten wird. Wer zu nahe an den
Balken schwimmt, wird erbaunungslos zurück-
gepackt. Für ansgerissene Beine leistet die
Polizei keinen Schadenersatz. **Karlchen**

In Europas Hezenkessel

In dem Hezenkessel wieder
Zeigen sich verdächtige Wäsen:
Lange Ferdinandische Wäsen
Tauchen auf und tauchen nieder —

Sammelbüchlein, Balkamibüchlein
Wäsen plötzlich — pitichpatich —
Auf einander Komitatich —
Und Gewehr knallen lieblich —

Kreter krähen, mächtichmuppe;
— Auf ein Werke ist der Tärke,
Doch er seine Flotte stärke —
Panzer schwimmen auf der Suppe —

Noten schwir'n, Protetie zischen —
Nest-Entrüstung und Bonkat —
Pfauchen, Sieben und Gebroddel —
Eine Frage: Wer heizt ein?

Sollten es die Pfiffikuffe,
Sollten es gern im Krüben fischen,
Sollten es der bieder Ruffe
Und der brave Britte sein?

A. D. N.



Letzte Hoffnung in der deutschen Fleischnot

E. Wilke



Kindersinn

Von Ludwig Nordström

Thomas Lack, der gerade eine Ratte begraben hatte, freute sich sehr, als die Kirchengelöcher zu läuten anfingen, und er lief auf die Straße, wo der alte Grabin auf den knien lag und das Trottoir von Unkraut reinigte.

„Grabin,“ sagte er, „glaubst Du, Grabin, daß meine Ratte in den Himmel kommt?“

„Nein, das glaub ich nicht,“ sagte Grabin. „Und ich will Dir eines sagen, Thomas, wenn Deine Ratte in den Himmel kommt, dann hol mich her und jense, dann denk ich selbst nicht mehr an diesen Ort. Ich hab — ja, jetzt hat' ich bald schon wieder gedacht, schon hier so viel Aerger von diesen Bestien gehabt, wenn das Teufelszeug dort oben auch noch sein soll, da bedank ich mich schäufstens.“

„Aber vielleicht kommst Du gar nicht in den Himmel, Grabin,“ sagte Thomas. „Du bist ja schon so alt, da hast Du gewiß so viel gefühligt, daß Du gar nicht hinein kommst.“

„Das wäre . . .“ murmelte Grabin nachdenklich und klopfte zwischen den Steinen. „Aber . . .“

„Ja, aber meine Ratte kommt sicher in den Himmel. Gerade!“ sagte Thomas.

Da warf Grabin das Messer aufs Pflaster, daß es knallte und rief: „Meinetwegen! Aber ich bleibe bei dem, was ich gesagt habe. Wenn ich eine einzige Ratte sehe, wenn ich hinkomme, und wäre sie so klein wie ein Mäuselchen, so kehre ich ganz einfach um. So viel muß man doch auf sich halten, daß man an einem solchen Ort kein Ungeheuer duldet. Was würdest denn Du sagen, wenn der Heine gnädigen Herrn im großen Salzen Regen wären, wenn Heusch kommt? Glaubst Du, der gnädige Herr würde das dulden?“

„Ja, aber es ist doch ein großer Unterschied, Grabin, zwischen Papa und Gott!“ antwortete Thomas.

„Na ja, aber in diesem Fall, kannst Du mir glauben, sind sie gleich.“

„Glaubst Du, Grabin?“

„Ja, da sei mir ganz ruhig. Denk mal, wenn der Bürgermeister hereinkommt, im Frack und mit Orden an der Brust, und dann sieht er auf dem Boden eine Raqe. Glaubst Du, Thomas, daß der Bürgermeister, der so höfentlich ist, finden würde, daß das ein passender Ort für einen Bürgermeister ist? Und was würde er erst droben denken, wo er doch jeden Sonntag in die Kirche gegangen ist, um nur in den Himmel zu kommen?“

„Ist es schon in der Kirche, Grabin?“ fragte Thomas und sah nachdenklich aus.

„Glaubst Du, wenn ich wüßte, dann wüßte Du schon sehen,“ brummte Grabin und spuckte verdrießlich aus.

„Aber ich hab ja kein Geld,“ sagte Thomas. „Da hörte er eine Stimme: „Geh doch zu Deinem Vater und bitt ihn um Geld, damit Du in die Kirche gehen kannst!“

Thomas nahm die Müge ab und machte einen Diener, denn es war ein Herr.

„Aber vielleicht kostet es sehr viel,“ sagte er, „und dann traue ich mich nicht.“

„Nein, mein Junge,“ sagte der Herr, „Du kommst schon für eine ganz kleine Münze hinein, und das weiß Dein Vater. Geh Dich jetzt nur!“

Thomas ging ein wenig zögernd und der Herr sagte zu Grabin: „Du schweigst, Alter!“

Und als nun Grabin ein Fünfundzwanzigpfennig bekam, lästerte er die Müge und verpackte zu schweigen. Und als der Herr gegangen war, setzte er seine Arbeit fort. Aber plötzlich spie er aus, krasste sich den Kopf und knurrte: „Dart auch noch Reuten! Was ob man hier nicht genug daran hätte. Aber hob mich der Teufel, reicher Leute Kinder haben doch keinen Anstand und keine Manier!“

Thomas war inzwischen über angekommen. Er war zum Vater gegangen und hatte sich artig verbeugt, und der Vater hatte die Willen zurückgeschoben und ihm einen strengen Blick zugeworfen, denn er war wie gewöhnlich nicht sehr gut mit Thomas' Mutter.

„Was willst Du?“ sagte er und da erschrak Thomas, denn er hatte gehofft, daß der Vater sagen würde: „Was willst Du, bummer Bub?“

„Vater Papa,“ begann er leise.

„Sauter!“ sagte der Vater.

„Vater Papa . . .“

„Stell Dich dorthin an die Wand!“ sagte der Vater. „Na, was willst Du?“

„Vater Papa . . .“

„Wenn Tu eigenständig bist, Du Range, dann werd ich Dich schon die Wandern lehren, die Deine Mutter Dir nicht beigebracht hat. Na, also! Heraus mit der Sprache!“

„Vater Papa, willst Du mir ein paar Dore geben, damit ich in die Kirche gehen kann?“

„Was!“ brüllte Herr Lack.

Aber da schwieg Thomas, denn er begann zu ahnen, daß jetzt etwas Furchtbares kam, das er nicht voraussehen hatte.

„Ja, Du!“ sagte der Vater. „Du! Du! Du bist . . . ein netter Passagier bist Du. Ein netter Passagier, was?“

„Ja,“ sagte Thomas, denn er glaubte, daß der Vater das wünschte.

„Und frech auch noch! Komm! Zu Deiner Mutter!“

Als Herr Lack mit dem Knaben im Schlafzimer stand, sagte er zu seiner Frau: „Du erzehst Deine Kinder, daß es eine Freude ist!“

„Was hat er denn getan?“ fragte Frau Lack.

„Er kommt zu mir und will Geld haben, um in die Kirche zu gehen. Holt Du ihm nicht einmal so viel beibringen können, daß man dort kein Entree verlangt?“

„Nein,“ antwortete Frau Lack lächelnd, „wir haben ja nicht so viel Verührung mit der Kirche, daß das nötig wäre.“

„Danke für die Anspielung! Ich weiß schon, daß ich ein Setbe bin, aber ich will nicht, daß meine Kinder welche sein sollen.“

„Ich kann es nicht hindern,“ sagte Frau Lack, „der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.“

„Wer hat Dich gelehrt, daß es Geld kostet, in die Kirche zu gehen?“ fragte der Vater zu Thomas, um nicht auf die Worte seiner Frau antworten zu müssen.

„Ich hab Grabin gefragt, ob es in der Kirche schon ist, und da hat der Herr gesagt, ich soll Papa bitten, daß er mir Geld gibt, damit ich hingehen kann.“

„Welcher Herr?“

„Ich weiß nicht, er ist grad vorbeigegangen.“

„So,“ sagte der Vater wütend, und dann ging er, ohne ein Wort hinzuzufügen. Aber die Mutter streichelte Thomas und lachte herzlich, und Thomas war böse und sagte ihr seine Meinung: „Ihr seid so dumm, Du und Papa, immer zankt ihr wegen nichts und wieder nichts!“

„Geh spielen,“ sagte die Mutter.

„Kostet es also nichts, in die Kirche zu gehen?“ sagte Thomas.

„Nein, liebes Kind, es kostet nichts, man ist noch froh, wenn jemand hineingeht.“

Da dachte Thomas: „Ist man froh, wenn jemand hineingeht! Da kriegt man dort vielleicht

was Gutes! Und er verschwand rasch aus dem Zimmer, und in weniger als einer Minute sah man ihn über die Straße laufen.“

Vor der Kirche stand ein kleiner Leichenwagen, und als Thomas den Kutscher sah, da freute er sich sehr, denn er war oft auf seinem Wirtszimmer gefahren, und es war ein freundlicher Kutscher, der viele Gefächten mußte. Als nun Thomas ihn erkannte, ging er auf ihn zu und sagte: „Grüß Gott!“

„Grüß Gott, Thomas!“ sagte der Kutscher. „Darf man in die Kirche hinein?“ fragte Thomas.

„Ja, ja!“ sagte der Kutscher, „freilich darf man.“

„Muß man etwas sagen, wenn man herein kommt?“ fragte Thomas.

„Nein,“ sagte der Kutscher und lachte. „Im Gegenteil, man muß ganz still sein.“

„Ach so,“ sagte Thomas. „Man braucht also gar nichts zu tun?“

„Oh doch,“ sagte der Kutscher. „Die Müge muß man abnehmen.“

„Dank schön,“ sagte Thomas, und nahm gleich die Müge ab und dann ging er in die Kirche.

Das erste, was Thomas dachte, war, daß es in der Kirche Ratten geben müsse, denn es war eben so kalt wie dahem im Keller. Aber das zweite galt, daß das ein wunderliches Haus war. Die Menschen gehen so klein aus, und den Gestirnen, der dort ganz vorne sprach, wo die Sonne so hell auf das Kreuz schiend, hörte man ganz fern und dumpf, und seine Stimme brölte man in dem Gemüth von einer Wand an die andere und flog schließlich zur Türe hinaus. Es roch so frisch gekehrt und Marmell gebrütetes Tannenreisig war über den Boden gestreut. Daß es so frischgekehrt roch, stimmte Thomas freilich und erwartungsvoll, denn jedesmal, wenn dahem gescheuert wurde, war der Vater in entzücklicher Laune, und man wußte nie, was passieren konnte.

Leise, freilich und neugierig schlich sich Thomas zum Chor, und da sah er Kaj-Kaj in einer Bank sitzen und weinen. Da freute er sich sehr und schloß sich heimlicher. Er ging in die Bank zu Kaj-Kaj und zupfte sie am Ärmel.

„Thomas, mein Goldkind,“ flüsterte Kaj-Kaj. „Kommst Du in Deiner Jugend zum lieben Gott? Wie mich das freut, daß ich Dich in Gottes Haus sehe!“

Thomas merkte, daß Kaj-Kaj vergnügt war, denn wenn sie dahem etwas geschenkt bekam, dann weinte sie immer und sprach von Gott.

„Was ist denn dort in der Kiste, Kaj-Kaj?“ fragte er leise und wies auf den Kasten.

„Ein Schürfer, Thomas!“ antwortete Kaj-Kaj ebenso leise.

Aber Thomas guckte sie an und glaubte, daß sie scherzte. Er konnte nämlich nicht so greifen, was für ein Vergnügen der Schürfer daran haben konnte, in einer Kiste zu liegen.

„Ein Schürfer?“ fragte er endlich. „Was tut er denn da?“

„Er ist doch tot!“ sagte Kaj-Kaj.

„Ach so,“ sagte Thomas. „Aber was tut denn die Leute dort?“

„Sie begraben ihn, mein Goldkind!“ sagte Kaj-Kaj und wurde unruhig.

„Aber sie ihn sich gemietet?“

„Nein, er ist doch tot, sag ich Dir.“

„Ja, aber ich begrabe meine Ratten nicht so, ich grab sie in den Garten ein. Warum macht man es denn hier so?“

„Man beschießt seine Seele Gott.“

„Ach so,“ sagte Thomas. „Will Gott das?“

„Ja, gewiß, er hat beschlossen, daß man es so macht.“

„So!“ sagte Thomas. „Hört der Schürfer auch was der Pastor sagt?“

„Nein, er ist doch tot, sag ich Dir.“

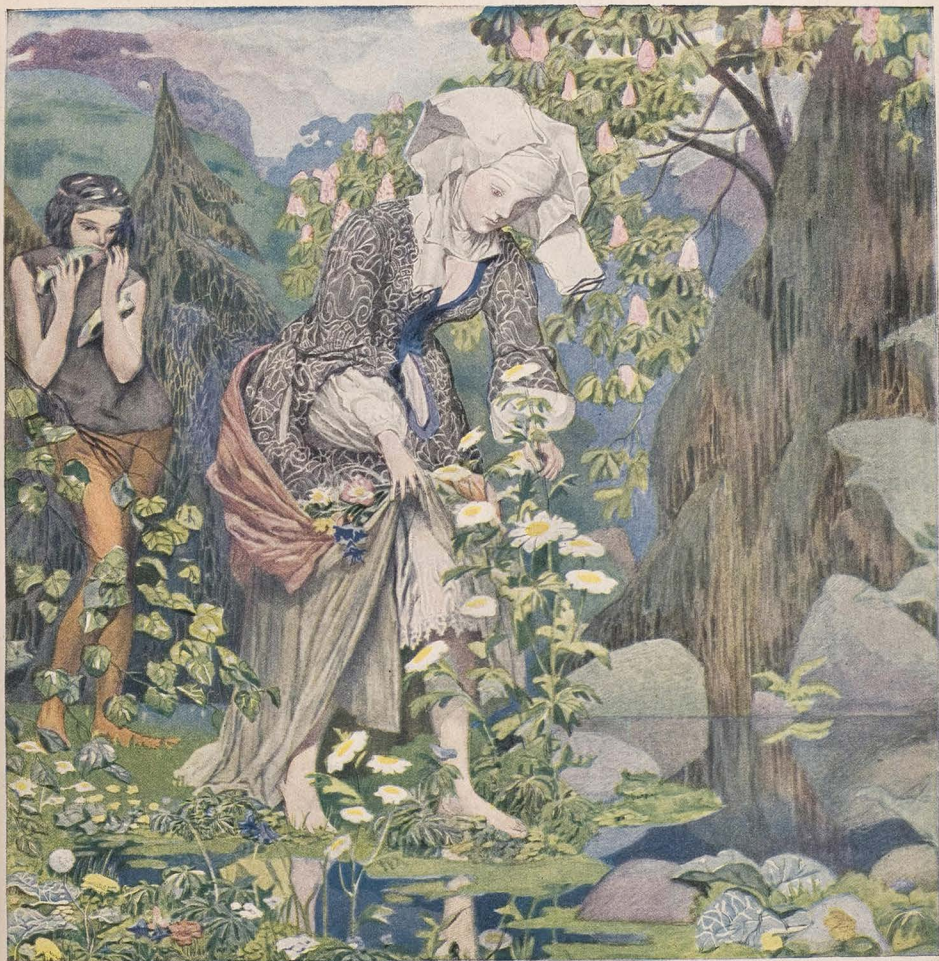
„Ja, aber warum ließt dann der Pastor? Predigt er?“

„Ja, er predigt,“ sagte Kaj-Kaj ungeduldig. „Muß man sich so anstellen, wenn man predigt?“

„Ja,“ antwortete die Alte.



Kiste Sattler



Ferdinand Staeger (München)



Der Anger

(Nach dem Mittelhochdeutschen des h̄r Christian hamle)

Ich wollte, daß der Anger sprechen sollte,
Wie der Sittich in dem Gelaß,
Und er mir dann in Creuen sagen wollte,
Wie innig wohl ihm heute was,
Da meine fraue Blumen las
Von ihm und ihre minniglichen füße
Rührten an sein grünes Gras.

herr Anger, was mochtet ihr wohl
freude leiden,

Da meine fraue kam gegon,
Und sie mit ihren weißen händen beiden
hingriff nach Euren Blumen wohlgetan.

Erlaubet mir, herr grüner Plan,
Daß ich sehen dürfe meine füße,
Da meine fraue ist gegon.

herr Anger, laßt in Liebe schwer mir büßen,
Ein Weib, nach dem mein herz

mir stand von je,
So wünsche ich, daß mit bloßen füßen
Sie heute wiederum auf Euch geh.
So schadt Euch nimmer Eis noch Schnee;
Wird' mir von ihr ein lieblich grüßen,
So grünt mein herz, wie Euer Klee.

Alfred Walter Heymel



Ausflug